

Ein Projekt des Lehrstuhls: Interna-
tionale Beziehungen und Nachhal-
tige Entwicklung

Planspiel „Machen wir Frieden mit den Drogen“

WWU Münster, Institut für Politikwissenschaft

2015

*Mai-Britt Ruff, Tobias Heinze
& Ulrich Hamenstädt*

Entwickelt mit Studierenden der
Universität Münster

Impressum

Ansprechpartner_innen

Mai-Britt Ruff, Tobias Heinze & Ulrich Hamenstädt

Institut für Politikwissenschaft

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Scharnhorststraße 100

48151 Münster

Mail: ulrich.hamenstaedt@uni-muenster.de

Hinweis: *Dies ist die Version des Planspiels, welche im Sommer 2016 zuletzt überarbeitet und angepasst wurde.*

Die Textbestandteile dieses Planspiels (nicht aber Grafiken und Fotos) stehen unter einer Creative Commons-Lizenz. Das Planspiel darf also kostenlos, auch für kommerzielle Zwecke (so z.B. Bildungsarbeit gegen Honorar), verwendet und überarbeitet werden. Bedingung ist jedoch, dass die Autor_innen genannt werden und dass veränderte Versionen ebenfalls unter einer Creative Commons-Lizenz veröffentlicht werden. Mehr Informationen unter <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Inhalt

Impressum.....	1
An Stelle eines Vorworts	3
Einführung – Warum das Thema Drogenkonflikte?	4
1. Kurzer historischer Blick auf Mexikos „Kampf gegen die Drogen“	5
2. Das Szenario und die Stadt Santa Frontera	8
2.1 Die Stadt Santa Frontera	8
2.2 Herausforderungen und Situation in Santa Frontera	10
2.3 Akteure und Konflikte in Santa Frontera	11
3. Spielablauf	14
4. Die Spielleitung	16
4.1 Profil des Spielleiters: Der Geist	16
4.2 Materialien zur Gestaltung	17
4.3 Anleitung zur Auswahl der Rollen	18
4.4 Umsetzung des Szenarios in eine Raumgestaltung	20
4.5 Beginn des Spiels	21
4.6 Leitfaden für die Nachbereitung	21
4.7 Zusatzmaterialien	23
5. Rollenprofile	26
7. Quellen	63

An Stelle eines Vorworts

Ein Planspiel als Gegenstand eines Universitätsseminars scheint zunächst einmal nicht ungewöhnlich. Die Entwicklung eines Planspiels – als gemeinsames Projekt der Veranstaltung – in den Mittelpunkt eines Seminars zu stellen, ist dem gegenüber schon ein etwas ungewöhnlicheres Vorhaben. Das hier vorliegende Dokument ist das Ergebnis eines (genau) solchen Unterfangens.

Für das Wintersemester 2014/15 war der Kurs *"Machen wir Frieden mit den Drogen" - Erstellung und Durchführung eines Planspiels über den transamerikanischen Drogenkonflikt* im Vorlesungsverzeichnis des Instituts für Politikwissenschaft an der Universität Münster zu finden. Die Veranstaltung ging auf eine fast genau einjährige Vorbereitung unsererseits zurück und stand allen Studierenden der Universität offen – gleich welches Studienfach sie belegten. Nun, wo das Projekt abgeschlossen ist und dieses Dokument als Ergebnis der Veranstaltung über das Internet verfügbar ist, ist es auch an der Zeit, den Beteiligten und Unterstützer_innen zu danken. Zunächst einmal möchten wir hier die Studierenden nennen, die den Spaß und die Freude aufbrachten, mehrere Monate an diesem doch recht intensiven Kurs mitzuarbeiten und deren Arbeit neben den zahlreichen Kommentaren und Diskussionen zu den einzelnen Bausteinen des Planspiels sich vor allem in der Erarbeitung der Rollenprofile wiederfindet. Daher gilt zunächst einmal unser Dank Laura Beusmann, Marian Borowski, Jan Christoph Dübner, Tobias Grimstein, Hanna Hoppmanns, Janina Rott, Sebastian Seidel und Pia Siemer. Zudem unterstützte uns Tobias Ide, Leiter des Arbeitsfelds Schulbuch und Konflikt am Leibniz-Institut für Schulbuchforschung in Braunschweig, indem er wichtige Anregungen gab und zum Start sein eigens entwickeltes Planspiel mit uns durchführte. Zudem möchten wir Jelena Jaissle und Nadja Körner danken, ohne deren Mitarbeit und Hilfe dieses Dokument so nicht möglich wäre.

Wir wünschen viel Spaß mit diesem Dokument und ein gutes Gelingen!

Mai-Britt Ruff, Tobias Heinze & Ulrich Hamenstädt

Münster im April 2015

Einführung – Warum das Thema Drogenkonflikte?

Politik anschaulich zu machen; sie greifbar und lebendig, vielleicht auch emotional, häufig kontrovers, für Studierende und Schüler_innen zu gestalten – dies ist eine zentrale Herausforderung der politischen Bildung. Das Planspiel „Machen wir Frieden mit den Drogen“ macht daher Problemstellungen der internationalen Politik auf eine lebendige Art und Weise greifbar. Am Beispiel des Ortes Santa Frontera, angelehnt an die Stadt Nogales, ein Ort an der US-amerikanisch-mexikanischen Grenze, werden in diesem Planspiel die Schwierigkeiten internationaler Verhandlungen in einer Art „Mikro-Kosmos“ simuliert. Das Thema der Drogenkonflikte und dessen Komplexität stellt dabei den Hintergrund des Planspieles dar. Die Vielzahl von Interessen sowie historische Pfadabhängigkeiten politischer Entscheidungen der beiden benachbarten Nationalstaaten, lassen sich beim Thema des Drogenhandels und des Drogenkrieges nicht immer leicht auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Gerade diese Komplexität der Konfliktsituation wird durch das Planspiel für die Teilnehmer_innen greifbar gemacht. Der Konflikt lässt einfache Lösungen mitunter unmöglich erscheinen, selbst wenn sie im gegenseitigen Interesse liegen sollten. Viele politische Konflikte sind zudem emotional aufgeladen. Ein Blick von außen kann daher zu hoch rationalen Lösungsvorschlägen führen, welche sich aber gerade nicht im politischen Prozess durchsetzen lassen. Somit soll das Planspiel auch für die Schwierigkeiten politischer Durchsetzungsprozesse sensibilisieren.

Das Planspiel „Machen wir Frieden mit den Drogen“ wurde im schulischen und universitären Kontext erprobt und gespielt. Jedes Mal war das Verhalten der politischen Entscheider_innen spannend zu beobachten, d.h. der Schüler_innen oder Student_innen welche mexikanische oder US-amerikanische Politiker_innen spielten. Denn es ging immer auch um die Organisation politischer Mehrheiten und somit auch um den politischen Machterhalt oder Zugewinn der Spieler_innen. Somit lässt das Planspiel ganz „banale“ Erkenntnisse beim Spielen deutlich werden: Politische Entscheidungsspielräume sind auch immer daran geknüpft, den Interessen der (potenziellen) Wähler_innen gerecht zu werden. Durch das Planspiel werden die Aushandlungen politischer Konflikte greifbar, auch über den engen thematischen Rahmen hinaus.

Diese Veröffentlichung ist wie folgt aufgebaut: Im ersten Kapitel 1 wird eine kurze thematische Einführung in den „War on Drugs“ – den „Kampf gegen die Drogen“ – gegeben. Gemeinsam mit dem Literaturverzeichnis am Ende des Dokuments dient sie als Grundlage für eine erste, und je nach Vorwissen für die Spielleitung vielleicht bereits ausreichende, Einarbeitung in die inhaltlichen Grundlagen des Planspiels. Das Planspiel selber ist in der fiktiven Stadt „Santa Frontera“ angesiedelt. Eine Vorstellung der politischen und sozioökonomischen Lage der Stadt findet sich im zweiten Kapitel dieses Dokuments. Anschließend wird in Kapitel 3 der Spielablauf vorgestellt. Gemeinsam mit den Materialien zur Spielleitung im vierten und im fünften Abschnitt des Dokuments sind dies die Ar-

beitsmaterialien für eine erfolgreiche Durchführung des Planspiels: Erst wenn die Spielleitung das Modell hinter dem Szenario verstanden hat, ist es möglich, das Planspiel anzubieten und die Auseinandersetzung mit dem Konflikt so zu simulieren, dass eine sinnvolle Aneignung des Gegenstands möglich wird. Diese Veröffentlichung enthält daher nicht nur die notwendigen Materialien, wie z.B. die Rollenprofile in Kapitel 6 oder Literatur und Quellen in Kapitel 7, sondern immer wieder auch Hinweise zur Durchführung des Planspiels.

1. Mexikos „Kampf gegen die Drogen“ – Ein Überblick

Politische Hintergründe

Der Anfang von Mexikos „Kampf gegen die Drogen“ lässt sich offiziell auf das Jahr 2007 datieren. Mit dem Amtsantritt des Präsidenten Felipe Calderón (2006-2012) wurde die staatliche Repression gegen den Drogenhandel intensiviert. Calderóns Amtsvorgänger Vicente Fox (2000-2006), der erste Präsident der konservativen Partido Acción Nacional (PAN), hatte bereits Schritte gegen den Drogenhandel im Land eingeleitet. In den Jahrzehnten vor dem Amtsantritt von Fox wurde Mexiko durch die linke Partido Revolucionario Institucional (PRI) regiert. Diese tolerierte eine Koexistenz der Kartelle – besser sollte von Drug Trafficking Organisations (DTOs) gesprochen werden – neben dem Staat. Der „Deal“ war, dass einige DTOs, also die Kartelle, sich an einen Kodex von Verhaltensregeln hielten und seine Einhaltung durchsetzten. Die Zurückhaltung der PRI gegenüber den Kartellen wurde in der Öffentlichkeit jedoch im Laufe der Zeit zunehmend kritisiert und problematisiert. Zahlreiche Korruptionsfälle sind aus dieser Zeit bekannt. Es waren Jahrzehnte der Verflechtung zwischen den DTOs und unterschiedlichen staatlichen Institutionen. Die konservative PAN setzte unter Fox erstmals Schritte gegen die DTOs durch. Das, was sich als „Drogenkrieg“ bezeichnen lässt, bezeichnet allerdings vor allem das harte Vorgehen der Sicherheitskräfte ab 2007. Durch das härtere Durchgreifen von Polizei, Bundespolizei und Militär gegen die DTOs sollten vor allem die Handelswege durch Mexiko für die Organisationen teurer werden. Die DTOs sollten in ihren Tätigkeiten hierdurch eingeschränkt und abgeschreckt werden. Ob dieses Ziel erreicht wurde ist fraglich. Sicher ist, dass es ab 2007 zu einer Eskalation der Gewalt in Mexiko gekommen ist. Zwischen 2007 und 2012 gab es 50.000 Todesfälle (Dell 2012), welche mit dem Drogenhandel in Verbindung stehen. Am 8. November 2014 berichtete die Tagesschau über Demonstrationen in Mexiko aufgrund des massiven Anstiegs der Gewalt. Über 100.000 gewaltsame Todesfälle wurden in der Sendung als Zahl genannt. Zudem zeigen die Zahlen, dass 95% der getöteten Personen männlich sind und 45% unter 30 Jahren alt waren. Dies spiegelt die gesellschaftliche Problemlage – und hier insbesondere die Gewalttätigkeit – des Konfliktes wider. Vor

allem aber ist der massive Anstieg der Gewalt ab 2007 erschreckend: Todesfälle, welche mit dem Drogenhandel in Verbindung stehen, stiegen um ca. 30% jährlich. Diese Zahlen sollen einen Eindruck von der Brisanz der Situation und des Themas des Planspiels vermitteln. Der „Kampf gegen die Drogen“ kann nicht als besonders erfolgreich gelten. Im Gegenteil: Kritiker_innen betonen, dass das Ende der staatlichen Zurückhaltung gegenüber den DTOs die Lage sogar noch verschlimmert habe. Hiernach ist der Zerfall der großen Kartelle (DTOs) in kleinere, sich mitunter gegenseitig bekämpfende Organisationen, ein wesentlicher Faktor der Gewalteskalation. Somit erhöhte der „Krieg gegen die Drogen“ seit 2007 in Mexiko die Gewalt nicht nur kurzfristig – dies wäre in der Anfangsphase vielleicht noch zu erwarten gewesen –, sondern führte zu einer desolaten Situation in vielen Bereichen. Die DTOs sind zumeist nicht nur im Drogenhandel aktiv, sondern vielmehr auch in weitere kriminelle Aktivitäten involviert: hierzu zählen Schutzgelderpressung, Entführung, Prostitution, Geldwäsche, Korruption etc. Das Problem der kriminellen Aktivitäten hat sich offenbar auf zahlreiche weitere Bereiche erstreckt. Daraus entstand ab 2007 die offene Gewalteskalation zwischen staatlichen Institutionen und den DTOs, verbunden mit zahlreichen Konflikten zwischen und innerhalb der DTOs. Beides blieb nicht ohne Auswirkungen auf weitere gesellschaftliche Bereiche. Ein Blick auf die Fachliteratur, welche den „Kampf gegen die Drogen“ im Zeitraum zwischen 2006 und 2012 analysiert, lässt die Bemühungen der Regierung in dieser Zeit nicht als geglückt erscheinen; vielmehr scheint der offizielle Kampf gegen die Drogen eine Spirale der Gewalt und der Machtausdehnung der Drogenkartelle auf Kosten der Rechtsstaatlichkeit ausgelöst zu haben.

Die geographische Lage Mexikos, einziger südlicher Nachbar der USA, brachte dem Staat historisch Vor- und Nachteile. Bezogen auf den weltweiten Drogenhandel wurde bereits 1909 eine Kommission zur Unterbindung des Opiumhandels eingesetzt, die die Vorarbeiten zur ersten internationalen Opiumkonferenz im Jahre 1912 leistete. Keinesfalls resultierte aus diesen politischen Schritten jedoch ein Ende des Handels mit Betäubungsmitteln. Ganz im Gegenteil: In den 1920er Jahren, der Zeit der Prohibition in den USA, brachte gerade der Alkoholschmuggel zwischen Mexiko und den USA Schmugglergruppen viel Geld ein.

Nach der Mexikanischen Revolution, deren Beginn sich etwa auf das Jahr 1910 datieren lässt, regierte über sieben Dekaden lang eine einzige Partei in Mexiko, die Institutional Revolution Party (PRI). Wie bereits oben skizziert, wurden in dieser Zeit die Handlungen der Drogenkartelle geduldet, solange ein strikter, informeller Verhaltenskodex Berücksichtigung fand. Der Drogenkrieg ab 2007 veränderte dies jedoch grundlegend. Aufgrund der geographischen Lage Mexikos bieten die Handelswege für illegale Drogen den Kartellen die Möglichkeit, große Gewinne zu erzielen. So wird der Markt für illegale Drogen in Mexiko allein auf ein Volumen von 560 Millionen USD geschätzt. Dem gegenüber wird der US-Markt auf ein Volumen von 14.000 bis 48.000 Millionen USD geschätzt. Diese Zahlen sind

recht unsicher, zeigen aber, welche Gewinnspannen der Grenzübertritt von illegalen Drogen erlaubt. Es wird geschätzt, dass 49% der Produktion und des Transports von illegalen Drogen in der Hand von mexikanischen DTOs liegen (Dell 2012). Wichtige Drogen sind hier vor allem Marihuana und Heroin, welche in Mexiko angebaut werden, sowie Methamphetamine. Kokain wird in den Anden angebaut und erst über den Seeweg nach Mexiko eingeführt, um es dann weiter zu transportieren und zu verkaufen. Illegale Drogen in den USA stammen allerdings nicht nur aus Mexiko; sie werden auch über die Karibik eingeführt und in den USA selber angebaut und hergestellt. Der Transport, der auf mexikanischem Territorium angebauten Drogen, über die Grenze nach Nordamerika erlaubt jedoch große Gewinne für die mexikanischen DTOs. Die Kosten des Transportes für die DTOs zu erhöhen, d.h. generell jegliche Transportwege für die DTOs zu verteuern, indem von staatlicher Seite stärker gegen den Handel vorgegangen wird, ist die Kernidee des „War on Drugs“.

Aktuelle Bewertung des Konfliktes:

Politisch wird der Drogenkonflikt mittlerweile sehr ambivalent gesehen, insbesondere aufgrund der Gewalteskalation. Betrachter_innen erscheint es, als würde gerade durch den Konflikt die Ohnmacht des mexikanischen Staatsapparates offenbart werden. Es lassen sich drei Argumentationslinien innerhalb des wissenschaftlichen Diskurses sowie in der Politikberatung für die Reaktion auf die Eskalation identifizieren:

Erstens wird die Möglichkeit der (Partial-)Legalisierung von Drogen diskutiert. Hierbei wird erwartet, dass eine Legalisierung von illegalen Drogen die Gewinnspannen der DTOs senken würde. Die großen Gewinnspannen werden vor allem auch mit dem Problem der Korruption in Verbindung gebracht. Vertreten wird diese Position von zwei sehr widersprüchlichen Lagern. Libertäre Ökonomen und Think Tanks sehen den Staat nicht in der Rolle, dem Handeln der Bürger_innen Grenzen zu setzen – ganz im Gegenteil: Ohne staatliche Kontrolle könnte sich ein freier Markt entwickeln, der nicht in die Gewaltspirale der Konfliktökonomien abrutscht. Auf der anderen Seite stehen die Befürworter_innen von staatlicher Handlungsfähigkeit. Gegenüber dieser Position wird problematisiert, dass ab einem gewissen Grad der Kriminalisierung, die damit einhergehende Stigmatisierung der Konsument_innen eine reguläre Behandlung im Gesundheitssystem erschwert. Im Rahmen dieser Debatte wird argumentiert, dass eine Legalisierung von Marihuana politisch durchsetzbar sei, eine Legalisierung von Kokain, Heroin und Methamphetaminen jedoch politisch nicht denkbar wäre.

Zweitens wird argumentiert, dass der „Krieg gegen die Drogen“ verstärkt werden sollte. Aus diesem Blickwinkel wird der Drogenkonflikt dahingehend betrachtet, dass die Grundidee der Kostenerhöhung des Transports der richtige Weg sei. Die Kosten für die DTOs noch weiter zu steigern, wird somit befürwortet. Dieser zweiten Argumentationslinie wird jedoch entgegnet, dass dieser Weg inter-

nationale „spill over“ Effekte erzeugen könne, d.h. dass die Transportwege über die Karibik attraktiver und der Anbau und die Produktion von illegalen Drogen in den USA selber steigen würden.

In einer dritten Argumentationslinie wird für einen neuen Kompromiss zwischen der Regierung und den DTOs argumentiert. Wenn sieben Jahrzehnte über diesen Weg die Eskalation der Gewalt verhindert werden konnte/n, scheint eine Rückkehr zu einem Status quo attraktiv. Wie sich dies politisch durchsetzen ließe ist offen; wie man den eingeschlagenen Weg der Regierung ohne große Verluste im Ansehen der staatlichen Organisation durchsetzen könnte ist unsicher. Zudem wurden die großen Kartelle durch den Drogenkrieg oftmals zerschlagen und es entstanden kleinere Organisationen. Wer an einem Verhandlungstisch Platz nehmen sollte und kann, und wie rivalisierenden DTOs miteinander sprechen könnten, ist ein weiteres offenes Rätsel dieser Argumentationslinie. Ebenfalls werden die Verflechtung und die Korruption vieler politischer Apparate jedoch bis heute auf genau diesen Kompromiss zurückgeführt.

Gemeinsam ist allen Argumentationslinien, dass die staatlichen Institutionen in Mexiko gestärkt werden müssen. Gerade Korruption und die bis heute anhaltende enge Verflechtung der mexikanischen Sicherheitskräfte und Polizisten_innen mit der organisierten Kriminalität werden allgemein als großes Problem gesehen. Hierbei wird betont, dass viele Polizisten_innen in Mexiko nicht viel mehr als 800 USD im Monat verdienen und hiermit eine Familie kaum ernähren können. Dies macht gerade die Polizei anfällig für Korruption. Hier wird eine wichtige Stellschraube im Kampf gegen die organisierte Kriminalität über alle Argumentationsstränge hinweg gesehen.

2. Das Szenario und die Stadt Santa Frontera

Das Planspiel „Machen wir Frieden mit den Drogen“ wird in der fiktiven Stadt Santa Frontera gespielt. Zunächst einmal wird hier die Stadt selber kurz vorgestellt, um dann auf die Situation und die Herausforderungen dieser einzugehen. Abschließend werden die Konflikte und Akteure in der Stadt umrissen.

2.1 Die Stadt Santa Frontera

Eine Staatsgrenze teilt die Stadt Santa Frontera. Sie zieht eine räumliche Linie durch das gemeinsame Leben einer Gemeinde, deren Geschichte seit der Grenzziehung in der Mitte des 19. Jahrhunderts nördlich der Grenze eine andere Entwicklung genommen hat als südlich der Grenze. Als Entsprechung in der Realität für die Modellstadt Stadt Santa Frontera steht Nogales – eine Gemeinde von ca. 250.000 Einwohner_innen auf beiden Seiten der mexikanisch-US-amerikanischen Grenze. Daron Açımoğlu und James A. Robinson zeichnen in ihrem Buch „Why Nations Fail“ (Açımoğlu/Robinson

2012) am Beispiel der Stadt nach, welche Relevanz Institutionen für die Entwicklung einer Region haben können. Während der Norden, auch auf Grund seiner stärkeren Demokratisierung, über effektive Möglichkeiten zur Garantie geistigen und materiellen Eigentums und zur Vergabe von Krediten durch Banken verfügte, ist der Süden von einer Monopolisierung der finanziellen Ressourcen gekennzeichnet gewesen. Hatte der Norden die Möglichkeit, korrupte Mandatsträger_innen schlicht abzuwählen, bedurfte es dafür im Süden gewaltsamerer Mittel.

Trotzdessen sich manche Unterschiede zwischen beiden Staaten im Verlauf der Zeit eingeebnet haben, ist die Situation für die Einwohner_innen der Grenzstädte zwischen Mexiko und den USA keinesfalls vergleichbar. So charakterisieren Probleme bei der Durchsetzung von Recht und Ordnung (auch in den ‚eigenen Reihen‘) die Situation der mexikanischen Behörden, während im Gegensatz dazu – folgt man dem Freedom House Index – in den USA die Probleme der Konzentrierung des Besitzes von Fernsehsendern eines der größeren Probleme zu sein scheint (vgl. Freedomhouse 2014).

Abbildung 1: Santa Frontera



Quelle: eigene (fiktive) Abbildung

Auch Santa Frontera ist durch die Ungleichheit auf beiden Seiten der Grenze gekennzeichnet. Der wirtschaftlich relativ reiche Norden lebt von einer Mischung an Dienstleistungen, Tourismus und der landwirtschaftlich geprägten Umgebung. Die Zivilgesellschaft ist aktiv. Zudem fühlen sich viele Menschen in der Gesellschaft in letzter Zeit immer häufiger durch die regelmäßigen Einsätze der Polizei auf Grund vermuteten Drogenschmuggels gestört. Im Süden hingegen dominieren der Dienstleistungssektor und die kaum zu bekämpfende Arbeitslosigkeit. Mit kleineren Aufgaben schlägt sich je-

de_r durch, die gemeinsame Zeit wird, wie im Norden auch, genutzt, um gemeinschaftlich politische Fragen zu diskutieren.

2.2 Herausforderungen und Situation in Santa Frontera

Die Eskalation der Gewalt im Zuge des Drogenkonfliktes hat nicht vor den Toren Santa Fronteras Halt gemacht. Auf der mexikanischen Seite von Santa Frontera ist die Bürgermeister_in der PRI gerade frisch ins Amt gewählt worden. Im kleineren nördlichen Teil der Stadt stehen sich die*der republikanische und demokratische Kandidat_in im kommenden Jahr erneut im Rennen um das höchste städtische Amt gegenüber – nach einem knappen Kopf-an-Kopf Rennen konnten bei den letzten Wahlen die Republikaner die Mehrheit für sich gewinnen. Während allen vier Kandidat_innen die Gewalteskalation der letzten Jahre ein Dorn im Auge ist und dies auch immer ein zentrales Thema in kommunalen Wahlkämpfen darstellt, sind die Lösungsvorschläge der Politiker_innen für das Problem höchst unterschiedlich. Auch ist die Ausgangslage auf beiden Seiten der Grenze nicht vergleichbar – dies gilt nicht nur für die Bewohner_innen der Stadt, sondern auch für die politischen Repräsentant_innen. Während im Süden die Bürgermeister_in der PRI sich in ihrem neuen Amt profilieren möchte, setzt die ehemalige Amtsinhaberin der PAN nun in der Opposition auf eine weitestgehende Beibehaltung des politischen Kurses - auch nach ihrer Abwahl. Veränderungen würden politische Rückschläge bedeuten, nicht nur für eine mögliche Wiederwahl. Im US-amerikanischen Teil der Stadt wird es auch im nächsten Jahr wieder auf ein Kopf an Kopf Rennen der beiden Kandidat_innen hinauslaufen. Daher gilt es bereits jetzt in Meinungsumfragen einen Vorsprung zu gewinnen. Das emotionalisierte und politisierte Thema der Gewalt und der Drogen fordert somit nicht nur gesellschaftspolitische Antworten, sondern kann auch eine Möglichkeit für die politischen Repräsentant_innen bieten, sich persönlich zu profilieren. Nun gilt es für die vier Politiker_innen aktiv zu werden: Vorschläge aus der Bevölkerung zu sammeln, Pläne zu entwickeln und nicht zuletzt die Zustimmung zu diesen Plänen und den eigenen grundlegenden politischen Positionen zu organisieren.

Nach der Ermordung und dem Verschwinden von 43 Studierenden der Hochschule Ayotzinapa brechen auch in Santa Frontera Proteste aus. Die Zivilbevölkerung fordert Partizipation und will die Lösung des Drogenkonflikts nicht mehr den politischen Eliten überlassen. Die Regierungen der nördlichen und der südlichen Hälfte der Stadt bemühen sich, diesen Forderungen durch Verhandlungen mit Vertreter_innen der Zivilgesellschaft entgegenzukommen. Im Zuge dieser Verhandlungsdynamik sind auch internationale Organisationen auf Santa Frontera aufmerksam geworden und reisen in die Stadt, um an den Verhandlungen teilzunehmen, ihre Expertise bereitzustellen – aber auch, um ihre eigene politische Position einfließen zu lassen. Ein Klima der Erwartung macht sich unter den Akteur_innen breit. Auch die Presse hat bereits angekündigt, ausführlich über Hintergründe und Mei-

nungen der Akteur_innen zu berichten, unter anderem durch eine wöchentlich durchgeführte „Sonntagsfrage“.

2.3 Akteure und Konflikte in Santa Frontera

Die Stadt Santa Frontera ist mit zahlreichen Konflikten konfrontiert. Ein zentrales Problem, welches immer wieder vielschichtige Konflikte hervorruft, ist die Verflechtung in den transamerikanischen Drogenhandel. Diese Verflechtung und die Betroffenheit der lokalen Bevölkerung durch den „Krieg gegen die Drogen“ erzeugen unterschiedliche Interessen. Diese unterschiedlichen Interessen der Akteur_innen und Bürger_innen führen zu vielfältigen Konfliktlinien. Zunächst besteht eine allgemeine Konfliktlinie zwischen Akteur_innen, die an einem Erhalt des Status quo interessiert sind und jenen Akteur_innen, die eine Veränderung fordern. Innerhalb derjenigen Akteur_innen, die Veränderung wollen, besteht eine weitere Polarisierung zwischen der Forderung von staatlicher Kontrolle und entsprechender Handlungsfähigkeit seitens des Staates und der Argumentation libertärer Interessensgruppen.

Aus dieser Interessensverflechtung lassen sich konkrete Rollen ableiten, die ihrerseits durch die Verflechtung doppelt charakterisiert sind: zum einen innerhalb einer formalen Organisation, der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe; zum anderen innerhalb einer informellen Organisation, geprägt durch persönliche Betroffenheit, Korruption etc. Dies ist für das Planspiel von Bedeutung, da die Verflechtung zu einem erhöhten Aufkommen von Konfliktlinien und konträren Interessen führt. Die formale Organisation der Rollen teilt sich in die Oberpunkte: US-amerikanische Politik, mexikanische Politik, Zivilgesellschaft und „Außenstehende“, also der internationalen Organisationen, NGOs sowie Journalismus ein, welche die Spielleitung nach technischen Möglichkeiten auf Social Media ausweiten kann.

Rollen in der US-amerikanischen Politik:

Innerhalb der US-amerikanischen Politik lassen sich verschiedenste Rollen verorten. Zum einen besteht auf der politisch-repräsentativen Ebene die Möglichkeit der Einbindung von Vertreter_innen der Republikaner und der Demokraten. Hierzu zählt auch das Personal der politischen Repräsentant_innen, also die Spin-Doctors (politische Berater_innen, welche sich um das Image und die Medienarbeit für Politiker_innen kümmern), die die Verhandlungen der Vertreter_innen beeinflussen, lenken und ggf. mit eigenen Interessen verknüpfen können. Darüber hinaus lässt sich die DEA – „Drug Enforcement Administration“ – als zivile Justizbehörde, die dem Justizministerium der Vereinigten Staaten unterstellt ist und deren Ziel es ist die illegale Herstellung von Drogen und den Drogenhandel in den USA zu unterbinden, einbeziehen. Des Weiteren lässt sich eine Einbindung des

Homeland Security, also des Ministeriums für Innere Sicherheit der Vereinigten Staaten, dem die U.S. Customs and Border Protection (CBP) mit der Aufgabe der Grenzkontrolle und der Bekämpfung des internationalen Drogenhandels unterstellt ist, diskutieren.

Rollen in der mexikanischen Politik:

Innerhalb der mexikanischen Politik lässt sich eine entscheidende politische Konfliktlinie zwischen der PAN und der PRI feststellen, woraus sich unterschiedliche Rollen ergeben. Die PAN, welche im politischen Spektrum als konservativ zu verorten ist, will die staatliche Kontrolle und die Bekämpfung des „War on Drugs“ verstärken. Demgegenüber ist die als links einzuordnende PRI an einer Rückkehr zum Status quo vor dem Machtwechsel 2007 interessiert. Eine weitere interessante Rolle in der mexikanischen Politik spielen private Sicherheitsfirmen. Im Zuge des „War on Drugs“ hat sich die Gewalt in den letzten Jahren vom reinen Kampf zwischen den Drogenkartellen auch auf die normale Bevölkerung ausgeweitet und hat damit ein Gefühl der Unsicherheit bei vielen Menschen hervorgerufen. Laut Umfragen hält die Bevölkerung die öffentlichen Behörden in Bezug auf die Herstellung oder Wahrung öffentlicher Sicherheit für wenig bis überhaupt nicht effektiv (INEGI, 09/2014; Encuesta Nacional de Seguridad Pública Urbana (ENSU)).

Hieraus lässt sich der enorme Anstieg der Zahl privater Sicherheitsfirmen erklären. Mexikos Wirtschaft boomt und einige Teile der Bevölkerung verzeichnen ein wachsendes Einkommen; gleichzeitig steigt die Bedrohung der öffentlichen Sicherheit durch Entführungen, Morde, Verbrechen. Das allgemeine Gefühl der Verunsicherung in weiten Teilen der Bevölkerung spielt dem Geschäftsmodell privater Sicherheitsfirmen in die Hände. Diese werden auch versuchen im Planspiel ihre Positionen durchzusetzen – hier kann die Spielleitung an passend erscheinenden Stellen und bei Bedarf die Spieler_innen auch auf Mittel wie Bestechung hinweisen.

Rollen in der Zivilgesellschaft:

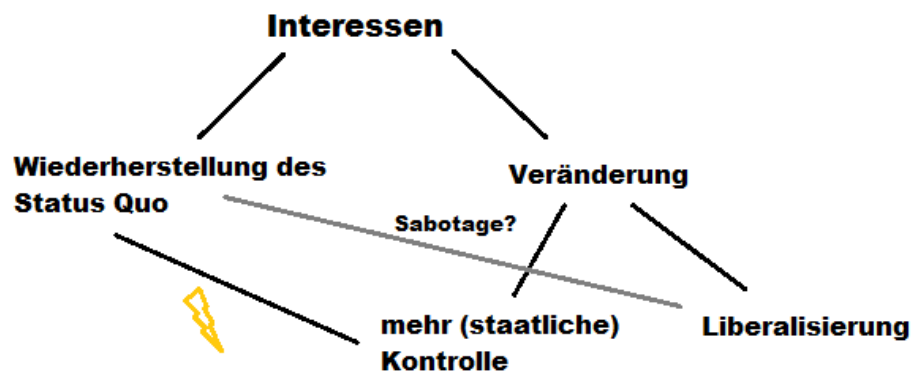
Die dritte Gruppe von Rollenprofilen entstammt der Zivilgesellschaft. Auch hier lassen sich verschiedenste Akteur_innen in das Planspiel einbeziehen. So finden sich auf kommunaler Ebene auf beiden Seiten der Grenze kleine lokale Organisationen, deren Zustandekommen oftmals auf persönliche Betroffenheit, Kampagnen und Selbsthilfegruppen gegen die zunehmende Gewalt gründet. Auf der mexikanischen Seite findet sich beispielsweise die Organisation „Comité Eureka“, auf der US-amerikanischen Seite die durch einen Priester geführte Organisation „No More Deaths“, sowie die anarchistisch geprägten Aktivist_innen von ANTIKA. Die Personen im Spiel vertreten nicht nur jeweilige Organisationen, als deren Sprachrohre sie an die Politiker_innen herantreten, sondern sind auch immer wahlberechtigte Bürger_innen. Die Einbindung dieser Gruppen und Organisationen ist somit für die Politiker_innen von doppeltem Interesse.

Innerhalb der vierten Gruppe von Rollenprofilen lässt sich u.a. die Presse finden, die einen enormen Einfluss auf die öffentlichen Debatten hat und einen entscheidenden Beitrag zur Dynamik des Planspiels leisten kann. Die Spielleitung sollte darauf achten, dass die Presse mit Notizblock und Stift ausgestattet ist und sich aktiv im Raum bewegt und die anderen Akteure kontaktiert – Spieler_innen ist nach unserer Erfahrung nicht immer klar, welche Macht sie als Presse haben. Die Schlagzeilen der Presse lassen sich im Spielgeschehen auch gut dokumentieren, z.B. über ein Textverarbeitungsprogramm, welches an die Wand projiziert wird. Dies ermöglicht zugleich die Erstellung einer Art ‚Spielprotokoll‘. Alternativ lassen sich Social Media Elementen nutzen, wie z.B. eine Twitterwall, auf der das Geschehene dokumentiert werden kann. Hier sollten die technischen Möglichkeiten vor Spielbeginn geklärt werden und aus unserer Erfahrung gilt: Im Zweifel die einfachste und flexibelste Lösung bevorzugen. Auf der Ebene internationaler Organisationen lassen sich die WHO, welche einen progressiven Ansatz gegenüber des „War on Drugs“ verfolgt und der UNO, die einen eher restriktiven Ansatz hat, einbinden. Diese lassen sich für die Finanzierung bestimmter Projekte auf kommunaler Ebene heranziehen. Hierin liegt die Macht dieser Organisationen, da sie spezifische Vorschläge der Politik oder Zivilgesellschaft unterstützen können. Des Weiteren sind Rollen wie die/der internationale Beobachter_innen ausgearbeitet und lassen sich in das Spiel integrieren. Wichtig ist es, als Spielleitung darauf zu achten, welche Rollen wahlberechtigt sind und sich daher auch an der „Sonntagsfrage“ beteiligen dürfen.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Akteure nicht immer in diese klaren Gruppen zu trennen sind und so zum Beispiel auf politischer Ebene durch Korruption¹ keine einheitliche Forderung nach Veränderung auszumachen ist. Hier kristallisiert sich die doppelte Organisation der Rollen heraus: durch die Möglichkeit des ökonomischen Profits und der Vielschichtigkeit des Konflikts ist die Akteurs-Position nicht zwingend gruppenzugehörig (Bürger_innen, Polizei, Militär, Politik) sondern kann durch persönlicher Betroffenheit auch stark individualisiert sein.

¹ In Bezug auf Korruption innerhalb der mexikanischen Polizei wird in der Literatur insbesondere auf die schwierige Situation vieler Polizisten verwiesen, da rund 80% der lokalen Polizei unter 800 USD im Monat verdienen, was für die Versorgung einer Familie nicht ausreichend ist (Dell 2012; Molzahn et al. 2012).

Abbildung 3: Interessenskonflikte



Quelle: eigene Abbildung

3. Spielablauf

Der Ablauf des Planspiels ist so organisiert, dass es sich an einem Projekt- oder Blocktag spielen lässt. Alternativ kann es in drei, eher vier Sitzungen à 90 Minuten, also doppelten Schulstunden oder Seminarsitzungen, durchgeführt werden. Je nach Zeitbudget können die Spielphasen leicht gekürzt werden – sowohl die Einführung als auch die Nachbesprechung sind jedoch grundlegend. Im Falle der Durchführung in mehreren zeitlich voneinander getrennten Blöcken empfiehlt es sich, stärker auf die Konservierung von Zwischenergebnissen zu fokussieren. So könnten die Akteur_innen beispielsweise am Ende jeder Sitzung einen Fünf-Punkte-Plan mit ihren aktuellen politischen Anliegen skizzieren und bei der Spielleitung einreichen. Zu Beginn der Anschlusssitzung könnte diese wieder ausgeteilt werden. So oder ähnlich kann und soll ermöglicht werden, möglichst nahtlos an die vorhergehende Sitzung anzuknüpfen.

Tabelle 1: Ablaufplan und Spielphasen

Zeitbedarf	Phase	Ablauf
60 Minuten	Input	Das Szenario erfordert eine inhaltliche Einführung in den Konflikt. Hierbei sollten insbesondere der historische Hintergrund und die Vielschichtigkeit der Gewalt- und Drogenproblematik deutlich werden. Auch die Stadt Santa Frontera wird in dieser Stunde vorgestellt, siehe dazu Kapitel 2.1.
30 Minuten	Vorbereitung	Vorbereitung des Spielraums; Pause für die Teilnehmer_innen
10 Minuten		Gemeinsamer ‚Schritt ins Planspiel hinein‘, von nun an darf, kont-

		rär zum Alltag, verhandelt, gelogen und hintergangen werden. Dem Schritt folgt das Lesen der zugelosten Rollenprofile; dies kann auch während der Vorbereitung des Spielraums geschehen.
60 Minuten	Erste Spielphase	Hier gilt es insbesondere für die vier Politiker_innen, sich die Sorgen und Nöte der Bürger_innen anzuhören. Ziel hierbei ist es, sowohl die eigene Politik und die eigenen Standpunkte zu vertreten, sowie eine Annäherung bei unterschiedlichen Positionen zu ermöglichen. Ansprechpartner_innen sind insbesondere organisierte Interessensgruppen, von denen man Zustimmung bekommen kann, oder an deren Positionen man sich in der Diskussion annähern könnte um Zustimmung zu erhalten – das eigene politische Profil sollte hier jedoch nicht „verbogen“ werden. Aber auch einzelne Bürger_innen sind wichtig, denn auch sie haben nicht nur eine Stimme bei der Wahl, sondern auch immer eine persönliche Geschichte. Parallel zu der Suche der Politiker_innen nach den Initiativen, die den eigenen Wahlkampf oder die eigene Politik unterstützen, fängt die Presse an zu berichten. Die internationalen Organisationen werfen bereits erste kritische Blicke auf einige Akteure und versuchen, wie die Politiker_innen, mit der organisierten Zivilbevölkerung ins Gespräch zu kommen.
15 Minuten	Erste ‚Sonntagsfrage‘	Auf der mexikanischen und auf der US-amerikanischen Seite Santa Fronteras wird regelmäßig eine repräsentative Umfrage durchgeführt. Auf US-amerikanischen Seite stellt dies ein erstes wichtiges Stimmungsbarometer für die nächste Wahl dar und auf der mexikanischen Seite gilt es, auch nach der Wahl Zustimmung für die eigene Position und für politische Ideen Zustimmung zu erhalten. Im Spiel werden alle Bürger_innen gefragt, wem sie bei der nächsten Wahl ihre Stimme geben würden. Dies kann in Form einer kurzen Umfrage in der Runde geschehen. Alternativ kann hier auch ein Urnengang durchgeführt werden. Das Ergebnis signalisiert, wer eventuell seine Strategie ändern muss und wo Akteur_innen – gerade auch aus der Zivilgesellschaft – neue Allianzen bilden müssen, um ihre Lösungsansätze mit Erfolg präsentieren zu können.
40 Minuten	Zweite Spielphase	Ausgehend von der ersten Sonntagsfrage geht es in der zweiten Spielphase erneut um politische Lösungsoptionen für den Drogenkonflikt. Positionen müssen nun mitunter neu diskutiert werden und es muss beurteilt werden, ob es möglich ist für die eigene Position eine Mehrheit zu gewinnen oder ob eventuell sogar Mehrheiten ausgebaut werden können. Einige der Zivilgesellschaftlichen Akteur_innen haben unter Umständen bereits Netzwerke, auch grenzüberschreitende, ausgebildet und sind damit nicht mehr nur an ihre persönliche Position, sondern auch an eine zivilgesellschaftliche Gruppe gebunden.
30 Minuten	Fernsehsendung	Die Verhandlungsdynamik hat das örtliche Fernsehen aufmerksam gemacht und Vertreter_innen der verschiedenen Positionen wurden eingeladen, ihre Meinungen in der Talkshow „Parlamos“ vorzutragen. Welchen Einfluss diese Talkshow wohl auf die kommende Sonntagsfrage hat? Die Talkshow wird von der Spielleitung, die vorher auf die Einhaltung der Zeit u. Ä. geachtet hat, moderiert. Aufgabe der Spielleitung ist es, darauf zu achten, dass alle anwe-

		senden Akteur_innen an der Diskussion beteiligt werden. So wird es nur selten möglich sein, dass einzelne Akteure sich regelmäßig zu Wort melden.
10 Minuten	Zweite ‚Sonntagsfrage‘	Wie bei der ersten Sonntagsfrage werden hier die Bürger_innen erneut gefragt, welcher/m politischer/n Repräsentant_in sie die Stimme geben würden. Ist es einzelnen Personen gelungen, in der Talkshow ein Programm vorzustellen, dass die Chance hat, Santa Frontera zu befrieden? Sieht sich die Zivilgesellschaft durch die vorgetragenen Positionen repräsentiert?
Mindestens 30 Minuten, je nach Intensität bis zu einer Stunde oder mehr.	Reflexionsphase	Die Reflexionsphase ist der eigentliche Höhepunkt. Hier bekommen die Teilnehmer_innen, nach einem ‚Schritt aus dem Planspiel hinaus‘ die Möglichkeit, die Abläufe und Vorgänge im Planspiel zu besprechen. Insbesondere kann hier die Fragen nach dem eigenen Verhalten im Spiel und die Realitätsnähe des Szenarios diskutiert werden. Einige mögliche Leitfragen für die Phase werden im abschließenden Teil dieser Publikation (unter „Vorbereitung / Materialien zur Spielleitung“) der Spielleitung an die Hand gegeben.

4. Die Spielleitung

4.1 Profil des Spielleiters: Der Geist

(Diese Rolle wird nicht verlost)

Du bist die Spielleitung. Deine Aufgabe ist es vor allem, während des Spiels den Ablauf im Blick zu haben und notfalls Problemlösungen zu improvisieren. Du vertrittst keine Interessen im Konflikt und greifst auch nicht in das Spielgeschehen ein – außer an Stellen, an denen es unumgänglich ist, beispielsweise wenn zentrale Rollen, wie die der Politiker_innen oder die der Presse, sehr passiv gespielt werden. Da es im Planspiel auch um eine gewisse Emotionalisierung von politischen Themen geht, ist es denkbar, dass der Ton zwischen den Spielenden in Konfliktsituationen unhöflich wird – hier kurz aus der Rolle des Geistes herauszutreten und die Situation herunter zu kühlen, wäre dann deine Aufgabe. Dein Anliegen ist vor allem die Einhaltung des Zeitplans. Ebenso moderierst du die Talkshow vor dem letzten Wahlgang und leitest die Wahlen. Benimm dich so, als ob die Akteur_innen dich hören, aber nicht sehen können.

Deine Aufgaben:

- Du liest dir vor Beginn des Planspiels die Materialien für die Spielleitung durch.
- Du behältst die Uhr im Blick.
- Du leitest die Wahlen (und ziehst dafür falls möglich einen neutralen Akteur, zum Beispiel die WHO, hinzu, um den Akteuren des Planspiels gegenüber eine korrekte Auszählung zu gewährleisten).
- Du moderierst die Talkshow und achtest darauf, dass alle Teilnehmenden hier zu Sprache

kommen.

- Du improvisierst bei Problemen. Deine Lösungen entsprechen dem Szenario und greifen nicht unnötig in den Spielverlauf ein. Dabei nimmst du auch einen auf das Planspiel bezogenen Realitätscheck vor: Parteigründungen sind z.B. unwahrscheinlich, aber nicht unrealistisch. Anschläge auf politische Kontrahent_innen hingegen stellen zum Glück nicht den Alltag in Santa Frontera dar.

4.2 Materialien zur Gestaltung

Als Spielleiter_in solltest du im Vorfeld Materialien basteln, um das Spiel lebendiger gestalten zu können. Du kannst eine Wahlurne – einen einfachen Kasten mit einem Schlitz oben – bauen und dazu passende Wahlzettel vorbereiten. Dies bietet sich zur Durchführung der ‚Sonntagsfrage‘ an. Du kannst bei der Vorbereitung dieser Zettel auch zwischen einer US-amerikanischen und einer mexikanischen Version unterscheiden, um es für die Teilnehmer_innen am Planspiel noch deutlicher zu machen, dass sie nur auf ihrer Seite der Grenze wählen dürfen. Eventuell sind hier auch zwei Urnen, mit der jeweiligen Länderflagge hilfreich.

Zudem solltest du die Grenze, welche durch die Stadt verläuft, auch im Raum deutlich machen können. Mach dir hierfür im Vorfeld Gedanken, wie du den Raum aufteilst und ob du gegebenenfalls Material hast – wie Flaggen, ein Band auf dem Boden, Trennwände oder aufeinandergestapelte Tische und Stühle – um die Grenze auch noch einmal visuell zu verdeutlichen.

Abbildung 3: Die Grenze



Abbildung 4: Pressearbeit



Für die Medienvertreter_innen sollten Laptop(s) und Beamer im Vorfeld organisiert sein. Eine Kabelrolle und wenn möglich auch technischer Ersatz (Laptop, Steckerleiste etc.), können beim Aufbau den „Stress der letzten Minuten“ verringern helfen. Fühl dich grundsätzlich frei, auch kleinere, ergänzende Elemente für die Durchführung des Planspiels vorzubereiten. Was zunächst vielleicht etwas lustig

wirken mag, kann im Spiel viel zum „Gesamtgefühl“ des Planspiels beitragen und es den Teilnehmer_innen auch erleichtern, in ihre Rollen hinein zu kommen. Nicht zuletzt sollte auch an die Verpflegung der Teilnehmer_innen gedacht werden, gerade wenn man über einen kompletten Tag spielt. Selbstredend ist hier kein Catering gemeint, sondern eher die Bereitstellung von Kaffee oder Tee, sowie ein bisschen Gebäck als nette Aufmerksamkeit für die Teilnehmer_innen, wenn dies passt.

Zur Durchführung des Planspiels sind daher unbedingt nötig: Namensschilder (Krepp-Band z.B.) für die Akteure, 1-2 Wahlurnen, vorbereitete Wahlzettel mit den Namen der Parteien (und Platz für neue Parteien, sollte es Neugründungen geben), Länderflaggen zur Kennzeichnung der Grenze, Beamer, Laptop, evtl. Kabelrolle, Trenn- und Pinnwände, etwas Verpflegung. Einigen Rollenprofilen ist das Logo ihrer Organisation beigelegt. Diese Logos können ausgedruckt werden und genutzt werden, um die Tische der Institutionen zu kennzeichnen.

4.3 Anleitung zur Auswahl der Rollen

Das Planspiel "Machen wir Frieden mit den Drogen" kann in unterschiedlich großen Gruppen gespielt werden, beginnend bei 11 Personen bis hoch zu fast 30 Personen – mit je unterschiedlichem hohem Aufwand der Vorbereitung. Die Spieldynamik hängt dabei von der Gruppengröße ab. Unabhängig davon, wie viele Teilnehmer_innen es gibt, treten immer auf jeder Seite der Grenze je zwei Parteien an. Daraus ergibt sich die Dynamik des Planspiels: Es geht im Planspiel darum, dass die Politik gemeinsam mit der Zivilgesellschaft auf eine Lösung des Konflikts hinarbeiten muss und dafür überzeugende politische Programme präsentieren sollte. Damit dies zu einer ernstzunehmenden Aufgabe wird, bietet es sich an, dass die zivilgesellschaftlichen Akteure so ausgewählt werden, dass diese unterschiedliche politische Überzeugungen und Ansichten haben.

Die folgende Tabelle soll Anhaltspunkte für die Auswahl der Rollen bieten. Die Zusammenstellung ist darauf ausgerichtet, ein möglichst balanciertes Spiel zu ermöglichen und bildet daher nicht unbedingt die Verhältnisse in der Realität ab. Nicht immer wird es gelingen das Spiel im Vorhinein auszubalancieren, da der Spielverlauf auch vom individuellen Handeln der Akteur_innen abhängt. Daher ist es zentral, in der Nachbereitung auch über den Spielverlauf zu reflektieren.

Tabelle 2: Rollen im Spiel

Größe der Gruppe	Rollen
In kleinen Spielgruppen (Spieler_innenanzahl min. 11 bis max. 16) entsteht ein stärkerer Fokus auf die politischen Akteur_innen im Wahlkampf. Neben den Politiker_innen sollten auf jeden Fall	USA: - demokratische_r Politiker_in - republikanische_r Politiker_in - mindestens ein politischer Akteur der nicht

die Presse, die WHO und das UNODC sowie jeweils mindestens zwei Vertreter_innen aus der Zivilgesellschaft vertreten sein. Eventuell bietet es sich hier an, Akteure mit einzubeziehen, die nicht fest im politischen System integriert sind. So ist die_der Vertreter_in von ANTIKA ein_e politikferne_r Akteur_in und damit vermutlich weniger leicht von der Wahl einer bestimmten Partei zu überzeugen.	einer Meinung mit den zivilgesellschaftlichen Akteuren ist, z.B. die_der DEA-Angehörige Mexiko: - Politiker_in der PAN - Politiker_in der PRI - mindestens ein Akteur der nicht einer Meinung mit den zivilgesellschaftlichen Akteuren ist, z.B. die_der Leiter_in der Sicherheitsfirma Zivilgesellschaft: - mindestens ein US-amerikanischer Akteur, der nicht einer Meinung mit dem nicht-parteilpolitischen Akteur aus den USA ist, z.B. die_der Priester_in von No More Deaths, darüber hinaus evtl. ein_e nicht fest ins politische System integrierte_r Akteur_in, z.B. ANTIKA - mindestens ein mexikanischer Akteur, der nicht einer Meinung mit den nicht parteipolitischen Akteuren aus Mexiko ist, z.B. das Comité Eureka. Außenstehende: - die WHO - das UNODC - ein oder zwei Presseangehörige
In mittelgroßen Gruppen (min. 17 bis max. 24 Spieler_innen) kann bereits eine höhere Anzahl an Profilen aus der Zivilgesellschaft berücksichtigt werden. Hierbei verliert die Dynamik des Wahlkampfs kaum an Bedeutung, aber die von der Parteipolitik zu leistende Überzeugungsarbeit übersteigt das Vermögen der je einzelnen Akteure vermutlich. So wird es wahrscheinlicher, dass aus der Zivilgesellschaft heraus eine (Gegen-) Bewegung entsteht.	USA: - demokratische_r Politiker_in - republikanische_r Politiker_in - politische Akteure nach Bedarf² Mexiko: - Politiker_in der PAN - Politiker_in der PRI - politische Akteure nach Bedarf Zivilgesellschaft: nach Bedarf Außenstehende: nach Bedarf
Wird die Gruppe noch größer (25 aufwärts), stehen zwei Optionen offen. Es kann ein Schwerpunkt auf spielerische Elemente gelegt werden. Dann bietet es sich an, Bürgerwehren und Grenzschutz einzubinden. Damit einhergehend können die Bewegungsmuster der Akteure stärker beeinflusst werden als dies in den kleineren, eher auf die Verhandlung fokussierten Gruppen sinnvoll ist. Dies kann durch Grenzkontrollen oder Grenz-	Alle Rollen wie oben, zusätzlich Bürgerwehren und Grenzschutz.

² Hier und an allen anderen Stellen sollte berücksichtigt werden, dass die im Modell des Planspiels angelegte Dynamik als Grundlage zur Auswahl der Akteure dienen sollte. Da es möglich, und je nach Spielsituation auch angeraten ist, die Rollen vor dem Spiel zu überarbeiten, kann an dieser Stelle keine endgültige Empfehlung ausgesprochen werden.

übertrittsbeschränkungen (generell/ zeitlich beschränkt) erreicht werden. So spielt der Grenzschutz nun ebenso eine Rolle wie der illegale Drogenhandel.	
Alternativ dazu kann auch ein stärkerer Fokus auf die Dynamik der Politik gelegt werden. Hier bietet es sich an, den Politiker_innen, Pressesprecher_innen oder Spindoctors zur Seite zu stellen, die Anzahl an Medienvertreter_innen zu erhöhen und evtl. auch das Talkshowformat konfrontativer zu gestalten.	Alle Rollen wie oben, zusätzlich Spindoctors, Pressesprecher_innen und Presseakteure.

Für den Fall, dass das Planspiel mit breiter aufgestellten Parteien und Medien gespielt werden soll, müssen Rollen geschrieben werden, die in diesem Dokument noch nicht vorgesehen sind. Beim Entwerfen der Rollen sollte bedacht werden, ob es sich bei Spindoctors und Pressesprecher_innen um loyale Akteure handelt oder ob diese evtl. eigene Interessen haben. Vor allem bezüglich der Dynamik des politischen Konflikts sollte hier darauf hingearbeitet werden, weder Ungleichgewichte herzustellen noch Gleichgewichte in Stein zu meißeln. Nur so kann gewährleistet werden, dass das Ergebnis des Planspiels nicht im Vorhinein feststeht und damit das Handeln der Akteure entscheidend wird.

4.4 Umsetzung des Szenarios in eine Raumgestaltung

Abbildung 5: Beispiel für die Aufteilung des Raumes



Santa Frontera ist durch eine Grenze geteilt. Diese sollte sich auch in einer räumlichen Trennung der Akteure ausdrücken, die z.B. durch auf Tische gestellte Stühle, Trennwände u.Ä. dargestellt werden

kann. Sollte es Medienvertreter_innen geben, die landesspezifisch berichten, dann sollten ihre Nachrichten so an die Wand gebeamt werden, dass die jeweilige Landesbevölkerung diese am besten sehen kann. Sollten die Räumlichkeiten dies hergeben, kann die ökonomische Schwäche des Südens z.B. dadurch simuliert werden, dass die US-amerikanischen Akteur_innen in der helleren Region des Raumes platziert werden.

Die Tische der einzelnen Akteur_innen lassen sich z.B. durch ausgedruckte Parteisymbole kennzeichnen.

4.5 Beginn des Spiels

Das Spiel beginnt, in dem alle Anwesenden sich in einen Kreis stellen und einen symbolischen Schritt in das Spiel hinein machen. Von nun an sind die Anwesenden im Planspiel. Lügen, Intrigen und politische Feindschaft sind hier ebenso wie taktisches Handeln und harte Verhandlungen herzlich willkommen! Die Spielleitung hält die vorher ausgewählten, ausgedruckten und zusammengefalteten Rollen in der Hand und die Spieler_innen greifen sich zufällig je eine Rolle hinaus. Diese nehmen sie für die nächsten Stunden an. Nach Abschluss des dritten Wahlgangs kommen die Akteure in derselben Runde erneut zusammen und treten aus dem Planspiel heraus. Nun ist der Raum offen für eine Reflexionsrunde, in der gegenseitiger Respekt und offenes Sprechen wieder die Maßgabe der Kommunikation sind.

4.6 Leitfaden für die Nachbereitung

Die Nachbereitung ist ein essentieller Teil des Planspiels. Hier findet sich die Gruppe erneut zusammen um das Erlebte systematisch zu reflektieren. Das Hinzuziehen einer Methode kann dafür hilfreich sein. So können Themenkomplex 1 und 2 (s.u.) beispielsweise reflektiert werden, indem die Teilnehmenden positive und negative Erfahrungen sowie die Antworten auf die hier vorgeschlagenen Fragen auf farbigen Zetteln notieren und in die Mitte des Kreises legen. Die Spielleitung kann die Rückmeldungen dann systematisieren und zusammenfassen. Danach kann gefragt werden, inwiefern es noch Beiträge gibt, die über das genannte hinausgehen. Im Rahmen der Nachbereitung des Planspiels sollte auf jeden Fall der Themenkomplex 3 (s.u.) angesprochen werden. Dieser erlaubt den Teilnehmer_innen abschließend auch aus etwas größerer Distanz das Planspiel zu reflektieren.

Das Planspiel ist in seiner Problematisierung, nicht aber in seinen Lösungsvorschlägen parteiisch! Um das Thema mit einer Gruppe ausführlicher und sachlich zu besprechen ist eine gute Vorbereitung der Gruppenleitung hilfreich.

Darüber hinaus kann eine generelle Feedbackrunde zum Tagesverlauf zu einem konstruktiven Abschluss des Planspiels beitragen. Sollten hierbei Vorschläge oder Anmerkungen zur Planspielvorlage vorgebracht werden, freuen sich die Autor_innen über einen Hinweis!

(1) Wie habt ihr die Politik im Verlauf des Planspiels erlebt? Weiterführende Fragen: Gab es einen Punkt, an dem sich politische Positionen kaum mehr verändert haben oder gab es bis zum Ende des Spiels Unentschiedene? Wie hat sich, falls vorhanden, nicht-formales Handeln (Korruption, Gewalt, Erpressung) auf den Spielverlauf ausgeübt? Gab es Akteure, die einen stärkeren Einfluss auf den Spielverlauf hatten? Falls ja: Haben die Rollenträger dies subjektiv ebenso erlebt? Haben die Wahlkampf-dynamiken der Politik eine sachliche Auseinandersetzung verhindert? Woran scheitert es, dass zivilgesellschaftliche Bündnisse entstehen? Warum hatten bestimmte sachliche Vorschläge im Spielverlauf gute, warum schlechte Chancen? Die Antworten der Teilnehmenden auf diese Fragen können durch die Spielleitung systematisiert werden – einen politikdidaktischen Schwerpunkt bekommt das Planspiel, wenn an dieser Stelle zwischen den Antworten der Schüler_innen (und Studierenden; oder: Teilnehmenden) und der Tagespolitik Parallelen hergestellt werden. Gemeinsam mit den Schüler_innen (s.o.) kann dann diskutiert werden, welche Ereignisse im Planspiel von der Tagespolitik abgewichen sind und welche tatsächlich so stattfinden können.

(2) Wie habt ihr das Planspiel persönlich erlebt?

Weiterführende Fragen: Hat sich die politische Position des eigenen Akteurs über die Zeit verändert? Falls ja, inwiefern? Konnte selbstwirksam gehandelt werden oder waren die Möglichkeiten, auf den Spielverlauf Einfluss zu nehmen sehr schnell verbaut?

(3) Abschließend wird der Themenkomplex Drogenpolitik auf Grundlage der Erlebnisse reflektiert. Das Spiel zu reflektieren und zu kontextualisieren stellt das zentrale politikdidaktische Anliegen des Planspiels dar.

Hierzu bieten sich unterschiedliche Diskussionsfragen und Themen für das Plenum an:

- Wie wird die Erfahrung des Planspiels in Bezug auf die lebensweltliche Realität der Teilnehmer_innen beurteilt?
- Wie wird der Bezug zwischen (vermuteter politischer) Realität und den Erfahrungen aus dem Planspiel beurteilt?
- Was wurde über die Entwicklung politischer Problemlösungsstrategien gelernt und wie sind diese Erfahrungen aus dem Planspiel zu beurteilen?
- Gibt es im aktuellen Tagesgeschehen Beispiele, bei denen vergleichbare Konfliktlinien aufbrechen? – Nicht nur in Bezug auf Drogen oder Sicherheit, sondern auf politische Themen allgemein,

die gegebenenfalls politische Lagerbildung und Emotionalisierung von Themen provozieren / zur Folge haben o.Ä.

- Was konnte aus dem Planspiel für Politik und Politikgestaltung gelernt werden?
- Was wird inhaltlich über den Drogenkonflikt aus dem Planspiel mitgenommen?

4.7 Zusatzmaterialien

Diese Zusatzmaterialien beruhen auf Prüfungsleistungen der Seminarteilnehmer_innen und stellen eine Möglichkeit dar, die Simulation der Konfliktbearbeitung stärker sowohl im lokalen Alltag als auch im wissenschaftlichen Diskurs zu verorten. Über die Einbindung in das Planspiel sollte die Spielleitung entscheiden.

Narco-Folklore, oder: Drogen (-kriminalität) als Teil der Alltagskultur.

Dieses Planspiel erfordert einen doppelten Perspektivwechsel. Die Teilnehmenden müssen sich nicht nur temporär von ihrer alltäglichen Rolle verabschieden und zu einem Akteur des Planspiels werden; Sie müssen auch ein Gefühl dafür bekommen können, sich an einem anderen Ort in der Welt, in einer anderen Kultur, in einem anderen Alltag zu befinden. Einen Anhaltspunkt dafür können die *narcorridos* bieten.

Drogen und Drogenkriminalität werden in Mexiko anders wahrgenommen und behandelt als wir dies aus dem deutschen Kontext gewöhnt sind. Intuitiv verbinden wir Drogenhandel und Drogenkonsum mit dem Bild stigmatisierter sozialer Gruppen. Unser persönliches Bild trägt dabei konkret zu dieser Stigmatisierung bei: Die Assoziation von Konsument_innen mit Krankheiten, (Klein-)Kriminalität und abweichendem Verhalten verhindert eine sachgerechte Auseinandersetzung mit dem Drogenkonsum und konsument_innenorientiertes sozialpolitisches Handeln. Diese Feststellung hat zu dem Entwurf der akzeptanzorientierten Drogenarbeit beigetragen.³

Anders in Mexiko: Weniger die Stigmatisierung als vielmehr eine populärkulturelle Verarbeitung der Drogenkriminalität ist hier präsent. Auch dies mag eine sachliche Auseinandersetzung mit den Problemen von Drogenhandel und Konsum erschweren. Kulturelle Werke wie Ikonen und Musik bieten jedoch Anhaltspunkte, um die Rolle der Kartelle in der mexikanischen Alltagskultur nachzuvollziehen:

³ Vergleiche hierzu das Statement von Wolfgang Schneider: <http://www.indro-online.de/wolfgang.htm>

Gutachten zur internationalen Drogenpolitik

Trotz des relativ breiten wissenschaftlichen Konsens', dass das internationale Drogenverbotsregime der UNO seinen Zweck nicht erfüllt, verläuft der Prozess in Richtung Liberalisierung recht schleppend. Dies wird von Wissenschaftler_innen darauf zurückgeführt, dass liberale Meinungen schlicht ignoriert und aus Gremien zur Reformierung der Drogenpolitik ausgeschlossen werden (Bewley-Taylor 2003; Faezy 2003; Jelsma 2003: 185, 192). Da das Planspiel ermöglicht, wissenschaftliche Meinungen in den politischen Prozess einzubeziehen und so neue Anreize für dessen Gestaltung zu geben, steht auf der folgenden Seite der_m Spielleiter_in ein Gutachten zur Verfügung, welches die Breite der aktuell stattfindenden Debatte widerspiegelt.

Das Gutachten kann im Laufe des Spiels an die Presse und die internationalen Organisationen verteilt werden. Dabei kann die Herausgabe von der Spieldynamik abhängig gemacht werden (z.B. wenn gerade die ‚Hardliner‘ Überhand gewinnen). So kann beispielsweise in der zweiten Spielphase vor der Fernsehsendung den Spielenden zur Fundierung ihrer Argumente das folgende Dokument hinein gereicht oder an die Wand projiziert werden.

Gutachten des Beratungsgremiums aus internationalen Wissenschaftler_innen und Regierungsvertreter_innen zur Revision

- *des Einheitsabkommens über die Betäubungsmittel von 1961,*
- *der Konvention über psychotrope Substanzen von 1971*
- *und dem Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen den unerlaubten Verkehr mit Suchtstoffen und psychotropen Stoffen von 1988.*

Angesichts der Gewalteskalation des *War on Drugs* in Mexiko wurde dieses Gremium einberufen, um die Zweckmäßigkeit der UN-Verträge, auf die sich der *War on Drugs* stützt, zu überprüfen. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die USA, Japan, Schweden und Russland betonen, dass die vertragliche internationale Ächtung von Drogen unverzichtbar ist, um den moralischen und sozialen Zusammenhalt der Gesellschaften zu bewahren und die öffentliche Gesundheit zu schützen.
2. Das Forscher_innenteam CRIT weist darauf hin, dass zur Begründung dieser Argumente keinerlei empirische Studien angeführt wurden.
3. Die UN-Verträge illegalisieren ausschließlich die Produktion und den Handel von Drogen, die primär von Ländern des globalen Südens ausgehen. Der Konsum von Drogen findet primär in Ländern des globalen Nordens statt und ist nach Ansicht der UNO nicht geeignet, Gegenstand internationaler Verträge zu sein. Mexiko weist daraufhin, dass die gesundheitlichen und sozialen Probleme, die Drogen zugeschrieben werden, vom Drogenkonsum ausgehen.
4. Nach Forschungsergebnissen sind Gewalt und Korruption im Drogenhandel auf die Illegalisierung des Drogenhandels zurückzuführen, nicht auf die Drogen selbst.
5. Ob eine Liberalisierung des Drogenmarktes nachträglich die Gewalt und Korruption einzudämmen vermag, lässt sich nicht vorhersagen.
6. Es existieren nur wenige Studien zur Liberalisierung von Drogen weshalb eine Liberalisierung wesentlich auf dem Prinzip „trial and error“ beruht.
7. Die Liberalisierungsansätze in den Niederlanden, Spanien, Italien, den US-Bundesstaaten Colorado und Washington, Portugal sowie Uruguay weichen stark voneinander ab, widerlegen jedoch allesamt die Befürchtungen, dass der Drogenkonsum ansteigt und die Gesundheit, Sozialstruktur und Sicherheit gefährdet.
8. Mit dem Verbot von Drogen sowie den unterschiedlichen Liberalisierungsansätzen (*Strafffreiheit, Entkriminalisierung, Legalisierung einiger oder aller Drogen*) und Modalitäten (*Kontrolle durch den Staat oder Markt, Adressaten, Besteuerung, Kontingente u.a.*) lassen sich verschiedene Interessen verfolgen. Die Interessen hinter einer Entscheidung sollten offengelegt und anhand empirischer Studien begründet werden.
9. Je nach kulturellem, religiösem und politischem Kontext kann die gleiche Form der Liberalisierung in unterschiedlichen Ländern unterschiedliche Auswirkungen haben.
10. Das Beratungsgremium kommt überein, dass angesichts des transnationalen Drogenhandels langfristig eine Antwort auf internationaler Ebene für den Umgang mit Drogen gefunden werden muss.

5. Rollenprofile

In diesem Abschnitt finden sich die Rollenprofile (siehe Tabelle 2): Zuerst die Rollen der US-amerikanischen Seite, dann die mexikanischen Akteur_innen. Danach folgen die Angehörigen der Zivilgesellschaft und abschließend die Internationalen Beobachter_innen, die Presse u.Ä. – die Rollenprofile sind an dieser Stelle so eingearbeitet, dass sie direkt ‚aus dem Dokument heraus‘ gedruckt werden können.

Obligatorische Rollen sind in dieser Auflistung fett gedruckt, für kleine Gruppen nahegelegte Akteure sind kursiv gesetzt (die Aufstellung korrespondiert mit der Tabelle 2).

Auf US-Amerikanischer Seite sind vertreten:

- **ein_e Politiker_in der Republikaner (wahlberechtigt USA)**
- **ein_e Politiker_in der Demokraten (wahlberechtigt USA)**
- Chef_in der Handelskammer Santa Frontera (wahlberechtigt USA)
- Manager_in einer US-Bank (wahlberechtigt USA)
- *DEA-Mitarbeiter_in (wahlberechtigt USA)*
- Inhaber_in eines Waffengeschäfts (wahlberechtigt USA)
- US-Bürger_in (Richter_in) (wahlberechtigt USA)
- Priester_in (wahlberechtigt USA)
- US-Grenzschützer_in der Borderpatrol (wahlberechtigt USA)
- Spin-Doctor (Wahlkampfberater_in) (wahlberechtigt USA)

Auf mexikanischer Seite sind vertreten:

- **Bürgermeister_in von Santa Frontera (PRI - Partido Revolucionario Institucional) (wahlberechtigt Mexiko)**
- **Oppositionelle_r Politik_in der PAN (Partido Acción Nacional) (wahlberechtigt Mexiko)**
- Polizeichef_in von Santa Frontera (wahlberechtigt Mexiko)
- *Leiter_in einer Sicherheitsfirma (wahlberechtigt Mexiko)*
- Polizeiinspektor_in von Santa Frontera (wahlberechtigt Mexiko)
- Kommandant - Militaries Elite Special Forces Airmobile Group (GAFE) (wahlberechtigt Mexiko)
- Economic Development Director – Wirtschaftliche_r Entwicklungsleiter_in (wahlberechtigt Mexiko)
- Anwalt_in (wahlberechtigt Mexiko)

Zivilgesellschaft:

- Mexikanische_r Bürger_in, Mitglied von Bürgerwehr 1 (wahlberechtigt Mexiko)
- Mexikanische_r Bürger_in, Mitglied von Bürgerwehr 2 (wahlberechtigt Mexiko)
- Mexikanische_r Jugendliche_r, Mitglied von Bürgerwehr 2 (wahlberechtigt Mexiko) (diese Rolle ist nur spielbar, wenn auch das andere Mitglied von Bürgerwehr 2 gespielt wird)
- Mexikanische_r Bürger_in aus dem „Comité Eureka“ (wahlberechtigt Mexiko)
- Mexikanische_r Student_in aus dem „Comité Eureka“ (wahlberechtigt Mexiko)
- US-Amerikanische_r Priester_in von „No More Deaths“ (wahlberechtigt USA)
- US-Amerikanische_R Aktivist_in von ANTIKA (wahlberechtigt USA)

Anmerkung zu den Bürgerwehren: Das jugendliche Mitglied von Bürgerwehr 2 ist nur spielbar, wenn auch das erwachsene Mitglied von Bürgerwehr 2 gespielt wird. Bürgerwehr 1 und 2 sind in unterschiedlichen Stadtteilen aktiv, sie können als theoretisch eigenständig gespielt werden.

Presse, Internationale Beobachter_innen u.Ä.:

- **Journalist_in 1 (nicht wahlberechtigt)**
- Journalist_in 2 (wahlberechtigt Mexiko)
- **Projektleiter_in der WHO (nicht wahlberechtigt)**
- **Projektleiter_in des UNODC (wahlberechtigt Mexiko)**
- Assistent_in der_des Projektleiter_in der WHO (wahlberechtigt USA)
- Assistent_in der_des Projektleiter_in des UNODC (nicht wahlberechtigt)
- Internationale Beobachter_in (nicht wahlberechtigt)
- Aktivist_in der Global Commission on Drug Policy (nicht wahlberechtigt)

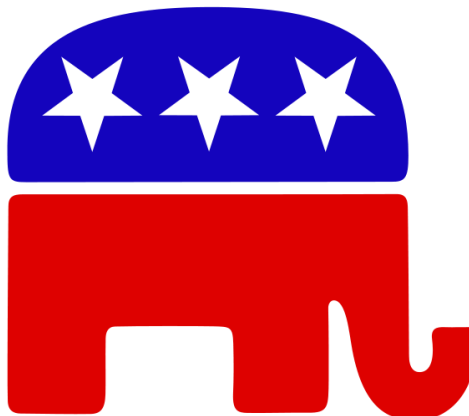
Republikanische/r US-Politiker_in (Partei der Republikaner)

Als Kandidat_in des wirtschaftsnahen und freiheitsorientierten Flügels der Republikaner bist du vor einigen Jahren mit dem Ziel nach Santa Frontera gekommen, deine Werte in der Politik des Ortes zu verankern. Das Rennen um das höchste Amt der Stadt konntest du erfolgreich für dich entscheiden und es war dir auch möglich, dich in der Öffentlichkeit zu profilieren. Nun stehen jedoch bald wieder Wahlen an und ein/e demokratische_r Kontrahent_in ist dir laut den Wahlumfragen dicht auf den Fersen.

Im Gegensatz zum konservativen Flügel deiner Partei siehst du als Libertäre_r durchaus die Vorteile einer Drogenlegalisierung (für Marihuana) und bist grundsätzlich für möglichst viel individuelle Freiheit, natürlich nur für amerikanische Staatsbürger_innen. Grundsätzlich sollte sich der Staat aus den Angelegenheiten seiner Bürger_innen heraushalten, deshalb bist du für Drogenlegalisierung und freien Waffenbesitz sowie für weniger Regulierungen des Handels mit Schusswaffen. Gleichzeitig gilt es die übermäßige Einwanderung an der Grenze massiver zu kontrollieren. Wichtig ist dir zudem, dass sich die USA möglichst nicht mehr in die Angelegenheiten von anderen Staaten einmischen. Der „War on Drugs“ ist ein mexikanisches Problem, somit sollen die Mexikaner ihr Problem auch selbst lösen.

Deine Positionen:

- Du bist für die Legalisierung von Drogen (ein freier Markt wird es schon richten).
- Du bist für freien Waffenbesitz in den USA.
- Du bist für verstärkte Grenzkontrollen in Hinsicht auf (irreguläre) Migration.
- Du bist für wirtschaftliche Zusammenarbeit.
- Du bist gegen jedwede Einmischung in die mexikanische Politik und gegen „Hilfsprogramme“ für Polizei, Militär und Behörden.
- Du darfst (auch dich selber) wählen.



Demokratische/r US-Politiker_in (Partei der Demokraten)

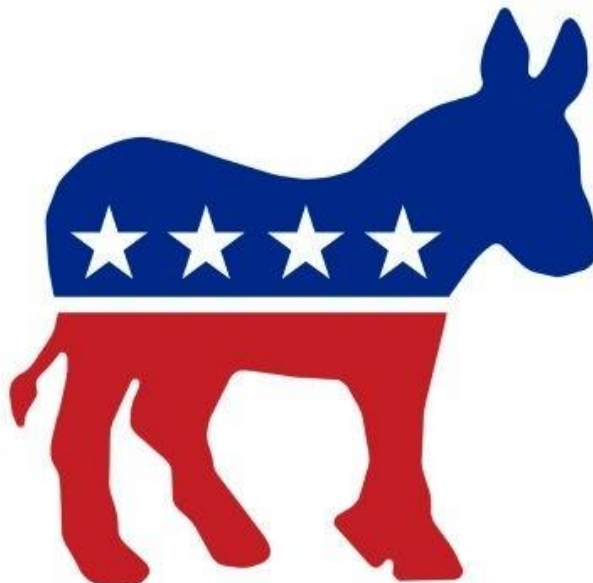
Dein Ziel ist die politische Profilierung in der Öffentlichkeit. Bald sind wieder Wahlen und das letzte Mal bist du nur knapp im Rennen um das höchste Amt der Stadt gescheitert. Diesmal scheint das Kopf-an-Kopf-Rennen um das Rathaus noch knapper zu werden.

Politische Lösungsrezepte für die gegenwärtigen Herausforderungen in der Stadt siehst du in einer Verstärkung der Zusammenarbeit mit den mexikanischen Behörden, sowohl personaltechnisch, als auch finanziell. Durch Unterstützung des mexikanischen Justizapparates bei Ausbildung, Ausrüstung, Koordination und Informationsaustausch sollen die Probleme möglichst bereits in Mexiko gelöst werden. Legalisierung von weichen Drogen, insbesondere von Marihuana, erachtest du ebenfalls als sinnvolle Maßnahme.

Hinsichtlich der Einwanderung bist du der Meinung, dass man die Potenziale der Immigranten besser nutzen sollte, um die eigene Wirtschaft zu stärken. Waffenbesitz ist aus deiner Sicht in den USA nicht sicher genug geregelt, da vor allem in den USA erworbene Waffen nach Mexiko geschmuggelt werden. Hier setzt du dich für eine sinnvollere Kontrolle und Beschränkung des Waffenhandels in den USA ein.

Deine Positionen:

- Du bist für die Zusammenarbeit mit den mexikanischen Behörden und Hilfsprogrammen.
- Du bist für eine Legalisierung „leichter“ Drogen.
- Du bist für die Beschränkung und Kontrolle des Waffenhandels.
- Du bist für Migrationshilfsprogramme, um Potenziale von Immigrant_innen zu nutzen.
- Du darfst (auch dich selber) wählen.



Chef_in der Handelskammer Santa Frontera

Du bist Lobbyist_in der örtlichen Wirtschaft. Eine Erhöhung der Sicherheit ist dir wichtig, da alles andere dem lokalen Geschäftsklima schadet. Aus diesem Grunde bist du auch nur dann an einer verbesserten Sicherung und Kontrolle der Grenzen interessiert, wenn durch diese Regelung „günstige“ Arbeitskräfte aus Mexiko weiterhin ohne Probleme einpendeln können, um in örtlichen Restaurants, Hotels und Gartenbaubetrieben zu arbeiten. Stärkere Waffengesetze lehnt du ab, da dies die derzeit hohen Gewinne der lokalen Waffen- und Militaria-Händlern schmälern würde. Hinsichtlich einer möglichen Drogenlegalisierung ist die Handelskammer von Santa Frontera derzeit gespalten. Während einige die Vorteile eines „Drogentourismus“ sehen, sind andere der Ansicht, dass dies nicht zum Image der Stadt passen würde. Du selbst wartest noch ab bevor du dich festlegst und wägst die unterschiedlichen Argumente beider Seiten gegeneinander ab.

Deine Positionen:

- Du bist für die Erhöhung der Sicherheit an den Grenzen.
- Du bist für liberale Waffengesetze.
- Du bist für Grenzschutz, aber unter Berücksichtigung der Pendler.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (US-amerikanische Kandidat_innen).

Manager_in einer US-Bank

Du bist der/die ortsansässige Bankmanager_in einer großen US-Bank (WACHOVIA/ WELLS FARGO) in Santa Frontera. Nicht erst seit der Finanzkrise ist deine Bank in Geldwäscheaktivitäten für die Drug Trafficking Organizations (DTOs) verstrickt, aber seit der Finanzkrise sind die daraus resultierenden Einnahmen für das Überleben ihrer Bank immer wichtiger geworden. Auch das obere Management deckt diese Vorgänge. Obwohl diese Aktivitäten bereits bekannt geworden sind und mit einer vergleichsweise milden Strafzahlung (160 Mio. US\$) abgegolten wurden, kannst du diese Position nicht offen vertreten. So bist du nach außen für einen Ausbau der Sicherheitsmaßnahmen und auch für mehr Kontrolle des Finanzsektors. Dein eigentliches Interesse besteht aber darin den aktuellen Status Quo aufrecht zu erhalten, da Veränderungen die wirtschaftliche Prosperität ihrer Bank untergraben würden. Des Weiteren fürchtest du Übergriffe von Seiten der DTOs, wenn sich am bestehenden Status etwas ändern würde. Deshalb probierst du vor allem deinen Einfluss auf Politiker beider Seiten (Republikaner/Demokraten) durch großzügige Wahlkampfspenden auszubauen, um so die aktuelle Situation aufrecht zu erhalten.

Deine Positionen:

- Du bist für mehr Sicherheitsmaßnahmen/stärkere Kontrolle, auch des Finanzsektors.
- Du bist für die Aufrechterhaltung des Status Quo.
- Du wirst weiterhin Geldwäsche betreiben.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (US-amerikanische Kandidat_innen).

DEA-Mitarbeiter_in

Du bist Mitarbeiter_in auf der mittleren Ebene der Drug Enforcement Agency. Somit koordinierst du verschiedene grenzüberschreitende Aktivitäten deiner Behörde gegen die Drug Traffic Organizations (DTOs, die so genannten Kartelle). Du stehst einem Abbau der Sicherheitsmaßnahmen sehr kritisch gegenüber, da du durch deine Arbeit das Ausmaß an Korruption in den mexikanischen Institutionen kennst. Von daher bist du für einen Ausbau deiner Kompetenzen – auch auf mexikanischem Terrain.

Gleichzeitig sollten sich die US-Behörden, deinem Erachten nach, vor allem auf eine noch stärkere Grenzsicherung konzentrieren, um so den Drogenhandel einzudämmen. Dies würde auch erhöhte Finanzmittel und einen Stellenausbau in deiner Behörde bedeuten. Gleichzeitig arbeitest du in bestimmten Bereichen manchmal mit DTOs zusammen, frei nach dem Motto: „Die Feinde meiner Feinde sind meine Freunde“. Diese verdeckten Operationen dürfen allerdings der Öffentlichkeit nicht bekannt werden, da sie die Ambivalenz deines Vorgehens offenbaren würden. Grundsätzlich bist du also einem Erhalt des Status Quo interessiert. Veränderungen heißt du nur gut, wenn diese zu einer stärkeren Grenzsicherung und einem Kompetenzausbau für die Behörde führen.

Je nach Informationsstand zu Beginn, sollte evtl. klar werden, in welchem Rahmen heimliche Verhandlungen stattfinden können.

Deine Positionen:

- Du bist für einen Ausbau der Sicherheitsmaßnahmen.
- Du bist für den Ausbau der Kompetenzen der DEA.
- Du möchtest mehr Finanzmittel für die DEA generieren.
- Du bist teilweise auf gewisse Zusammenarbeit mit DTOs angewiesen, was geheim bleiben muss.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (US-amerikanische Kandidat_innen).

Inhaber_in eines Waffengeschäfts

Du bist Inhaber_in eines von 5 ortsansässigen Waffengeschäften in Santa Frontera. Du bist zudem ein Mitglied der National Rifle Association (NRA) und wählst seit Jahrzehnten die Republikanische Partei. dein Interesse ist es, die Grenzsicherung weiter auszubauen, da die illegale Einwanderung aus Mexiko dir ein Dorn im Auge ist. Aus diesem Grund bist du in deiner Freizeit auch in einer Bürgermiliz aktiv, die sich mit Patrouillen gegen die „Illegalen“ zur Wehr setzt. Gleichzeitig hast du eigentlich kein Interesse an einer Abnahme der Gewalt auf mexikanischer Seite, da es für dich ein sehr einträgliches Geschäft bedeutet. Somit stehst du auch dem NAFTA-Abkommen sehr positiv gegenüber, da der grenzüberschreitende Handel für dich von Vorteil ist.

Deine Positionen:

- Politisch sehr konservativ eingestellt.
- Du bist für einen Ausbau der Sicherheitsmaßnahmen.
- Du bist in einer Bürgermiliz gegen irreguläre Einwanderung aktiv.
- Gleichzeitig stehst du dem freien grenzüberschreitenden Handel in Nord-Süd-Richtung positiv gegenüber.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (US-amerikanische Kandidat_innen).

US-Bürger_in (Richter_in)

Du bist Richter_in in Santa Frontera und musst dich täglich mit den juristischen Folgen jeglicher Formen von Kriminalität auseinandersetzen. In deiner Funktion als Richter_in ist es natürlich geboten sich strikt an die gesetzlichen Grundlagen zu halten.

In deiner Freizeit engagierst du dich allerdings in einer Initiative für die Legalisierung von sogenannten „weichen Drogen“. Der Ursprung deines Engagements in diesem Bereich liegt in der Geschichte deines Bruders, der in Folge einer frühen Verurteilung wegen Drogenbesitzes nie richtig wirtschaftlich auf die Beine kam. Somit hat das Thema für dich auch immer eine persönliche und emotionale Komponente. Dein Interesse liegt also vor allem in veränderten gesetzlichen Bestimmungen in den USA. Dennoch stehst du einem Abbau der Grenzsicherung positiv gegenüber, da es auch mit einer Abnahme bestimmter Delikte und einer Verringerung deiner Arbeitsbelastung einhergeht.

Die beiden Ebenen, das Berufliche und das Persönliche, versuchst du weitestgehend in Einklang zu bringen. Daher fühlst du dich insbesondere von Positionen und Vorschlägen angesprochen, die von dir nicht allzu große Kompromisse in einer der beiden Bereiche verlangen.

Deine Positionen:

- Du stehst dem Abbau der Grenzsicherung positiv gegenüber.
- Du bist für veränderte Gesetze in den USA und die Legalisierung weicher Drogen.
- Gegen *Drug Trafficking Organisations* (DTOs, die so genannten Kartelle).
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (US-amerikanische Kandidat_innen).

Priester_in

Du bist Geistliche_r der lokalen christlichen Gemeinde. Politisch setzt du dich für die bessere Versorgung von Suchtkranken ein. Auch der Umgang mit mexikanischen Einwanderer_innen ist dir ein Dorn im Auge: Hier sollte politisch und sozial über einen besseren Umgang mit den Menschen nachgedacht werden. Aus diesen Überlegungen müssen für dich aber auch immer konkrete Handlungen folgen. Dir ist daran gelegen, die Situation für die Menschen in deiner Gemeinde zu verbessern und du versuchst Einfluss auf Politiker_innen zu nehmen; zumeist verweist du hier auf die große Gemeinde und damit verbundene Stimmen bei der nächsten Wahl. Ziele sind dabei ein menschlicherer Umgang mit den Immigrant_innen, Abbau der Grenzkontrollen, ein Nachdenken über die Legalisierung von Drogen zu bewirken, aber vor allem die Einrichtung von Präventions- und Hilfsprogrammen für Suchtkranke zu erwirken. Du darfst als Bürger_in der USA an den Wahlen teilnehmen (US-amerikanische Kandidat_innen).

US-Grenzschützer_in der Borderpatrol

Du befasst dich tagtäglich an deinem Arbeitsplatz mit dem Schutz der US-Grenze in Santa Frontera. Du siehst vor allem in der irregulären Einwanderung die größte Bedrohung für deinen Stadtteil – neben dem Drogenhandel, der für dich der Quell des ganzen Übels ist. Deshalb liegt ein Ausbau der Grenzmaßnahmen in deinem Interesse und dieses vertrittst du mit Nachdruck. Denn ein Ausbau würde nicht nur deinen Arbeitsplatz sichern, sondern könnte auch verbesserte Karrieremöglichkeiten bedeuten. Kooperationen mit den mexikanischen Behörden und den dortigen Sicherheitskräften stehst du eher skeptisch gegenüber, da dich die zahlreichen Berichte über Korruption hier tief verunsichert haben.

Deine Positionen:

- Du bist für den Ausbau der Sicherheitsmaßnahmen.
- Persönliches Interesse, da Karrieremöglichkeiten.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (US-amerikanische Kandidat_innen).

Spin-Doctor (Wahlkampfberater_in)

Du managst den Wahlkampf deiner_s Kandidat_in. Als Wahlkampfberater_in hast du stets den Blick auf die Stimmen für die anstehende Wahl. Du verstehst dich als Kommunikationshilfe der Politiker_innen und bist insbesondere für den Kontakt zur Presse zuständig. Durch Pressemeldungen versuchst du die Öffentlichkeit und anderen Figuren von den Positionen deiner_s Vorgesetzten zu überzeugen. Du organisierst zudem Treffen mit Behörden und den Nichtregierungsorganisation (im Englischen NGOs) und leistest darüber hinaus Recherchearbeiten. Du arbeitest hart, um die/den Kandidat_in im besten Licht dastehen zu lassen und versuchst Mehrheiten innerhalb der Interessensgruppen des Wahlbezirks zu organisieren. In Bezug auf deine Positionen, stehst du hinter dem Politiker_innen, welche du managst. Du darfst als Bürger_in an den Wahlen teilnehmen

Bürgermeister_in von Santa Frontera (PRI - Partido Revolucionario Institucional)

Du hast im Jahr 2012 deine_n Amtsvorgänger_in der PAN (Partido Acción Nacional) abgelöst und musst dich nun profilieren, um auch weiterhin im Amt zu bleiben. Jegliche Probleme, insbesondere die Gewalteskalation im *War on Drugs*, stellst du als Resultat der in deinen Augen vollkommen gescheiterten Amtsperiode deiner/s Amtsvorgänger_in dar. Du bist in einem Wahlkampf angetreten mit dem Versprechen, gegen die Probleme in deiner Stadt nun endlich mit den richtigen Mitteln vorzugehen. Gleichzeitig bist du dir bewusst, dass die Situation vor 2007 nicht ideal war. In der Bevölkerung nimmst du mitunter eine große Skepsis wahr, u.a. da es in der Vergangenheit einige Korruptionsfälle in deiner Partei gegeben hat. Daher zeigst du dich offen und kommunikationsbereit gegenüber Vorschlägen aus der Bevölkerung. Die Kooperation mit den DTOs sahst du in der Vergangenheit als Möglichkeit, um Gewalt entgegenzuwirken. Heute suchst du durch Kommunikation und Kooperation nach neuen Wegen, wie bspw. die Legalisierung von Marihuana. Dass der Drogenhandel nicht eingedämmt werden kann, stört dich weniger – auch wenn du dies öffentlich nicht zugibst –, da du durchaus Profit aus deiner „Kooperationsbereitschaft“ ziehst.

Zur Untermauerung deiner Thesen verweist du zudem auf die gute Wirtschaftssituation in Santa Frontera, die du auf die nachhaltige Arbeit der PRI vor Amtsantritt der PAN-Abgeordneten zurückführst. Du pochst somit darauf, auch weiterhin die Zusammenarbeit mit US-amerikanischen Unternehmen zu fördern und möchtest diese gerne nach Santa Frontera holen. Hierdurch soll die Wirtschaft der Stadt gestärkt werden. Wirtschaftsreformen siehst du als Weg zur Lösung von sozialen Problemen und Sicherheitsfragen; die amerikanische Border Patrol ist dir hingegen ein Dorn im Auge, da sie den Handel behindere und ungerechtfertigt auf mexikanische Jugendliche an der Grenze schieße. Stattdessen möchtest du den mexikanischen Polizeisektor ausbauen – allerdings ohne diesem zu viel Macht zu geben, denn insbesondere Korruptionsfälle sind von der Polizei mehr als bekannt, sodass mehr Macht dieser Sektoren auch ein höheres Risiko birgt.

Deine Positionen:

- Du bist einer Legalisierung von Marihuana gegenüber aufgeschlossen.
- Du bist für eine wirtschaftliche Öffnung der Grenzen.
- Du bist gegen eine Militarisierung des Drogenkonflikts und für einen (begrenzten) Ausbau des Polizeisektors.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen und dich auch selbst wählen (mexikanische Kandidat_in)



Oppositionelle_r Politiker_in der PAN (Partido Acción Nacional)

Du warst zwischen 2009 und 2012 Bürgermeister_in von Santa Frontera und möchtest dein Amt bei den nächsten Wahlen zurück erlangen. Du bist verärgert darüber, so früh wieder aus dem Amt gewählt worden zu sein. Deiner Meinung nach hatte lediglich die Zeit gefehlt, um die Früchte deiner Amtsperiode auch zu ernten. Die gegenwärtige Gewalteskalation führst du auf die tiefe strukturelle Verwurzelung der DTOs in der Gesellschaft und den staatlichen Institutionen zurück, die durch die Jahrzehntelange lasche Politik der PRI (Partido Acción Nacional) gefestigt wurde. Du lehnt eine Legalisierung von Drogen ab und verweist darauf, dass eine Legalisierung von Marihuana ohnehin kein Mittel zur Bekämpfung des Handels mit anderen illegalen Drogen ist.

Stattdessen möchtest du die lokale Wirtschaft durch den Ausbau des Sicherheitssektors stärken. Insbesondere im Waffenhandel mit amerikanischen Unternehmen siehst du eine lukrative Einnahmequelle. Die Polizei hältst du für ineffektiv, was du offiziell mit deren chronischer Unterfinanzierung begründest. Öffentlich setzt du dich daher stark für eine bessere Bezahlung der Beamt_innen ein.

Deine Positionen:

- Gegen eine Kooperation mit den *Drug Trafficking Organisations* (DTOs).
- Gegen eine Legalisierung von Drogen.
- Für einen Ausbau des Sicherheitssektors.
- Für eine Stärkung der Wirtschaft durch Waffenhandel mit US-amerikanischen Unternehmen.
- Du siehst eine Priorität in der Stärkung der Polizei.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen und dich auch selbst wählen (mexikanische Kandidat_in)



Polizeichef_in von Santa Frontera

Als Polizeichef_in von Santa Frontera liegen dir vor allem deine Kolleg_innen sowie eure gesamte Einrichtung am Herzen. Einer grundlegenden Reform der Polizeibehörden stehst du skeptisch gegenüber, da du befürchtest, dass deine Befugnisse hierdurch stark beschnitten werden könnten. Öffentlich verweist du darauf, dass strukturelle Reformen unvorhergesehene Konsequenzen nach sich ziehen und beispielsweise die Autorität der Polizei untergraben könnten. Daher pochst du lediglich auf mehr finanzielle Mittel und eine gute Einbindung in die Aktionen des Militärs.

Der *War on Drugs* sichert dir in deinem Beruf weitreichende Befugnisse und staatliche Gelder, daher bist du für dessen Fortsetzung. Es beunruhigt dich, dass die Kapazitäten und Befugnisse von Militär und privaten Sicherheitsfirmen in den letzten Jahren wesentlich stärker ausgebaut wurden als die der Polizei. Du fürchtest, dass der Polizei in Zukunft Gelder gestrichen werden. Daher kritisierst du die Bevorzugung des Militärs und vertrittst öffentlich die Meinung, dass die Militärs nur dank ihrer Zusammenarbeit mit der Polizei so erfolgreich sein konnten. Dabei hebst du die langen Erfahrungen und guten Kenntnisse der Polizei in Bezug auf die örtlichen Strukturen des kriminellen Milieus hervor.

Du unterhältst gute Verbindungen zu einigen der lokal agierenden Drug Trafficking Organisations (DTOs, den so genannten Kartellen). Da du fünf Kinder hast und eine Tochter von dir schwer erkrankt ist und teure Medikamente benötigt, ermöglichen dir die Kontakte mitunter zusätzliche Einnahmequellen. Diese zusätzlichen Einnahmen sind für dich wichtig, aber selbstverständlich darf hierrüber niemals jemand etwas erfahren. Daher ist der Status Quo im Moment für dich hinnehmbar, Veränderungen würden für dich auch immer Unsicherheiten bedeuten. Nichtsdestotrotz setzt du dich selbstverständlich für Verbesserungen in Personal und Ausstattung deiner Einrichtung ein.

Deine Positionen:

- Für einen Ausbau der Polizeibehörden in puncto Kapazitäten, aber gegen grundlegende Reformen des Polizeiapparates.
- Für eine Verstärkung des *War on Drugs*.
- Gegen eine Legalisierung von Drogen, für den Erhalt des Status quo.
- Für eine bessere Kooperation zwischen Polizei und Militärs.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (die mexikanischen Kandidat_innen).

Leiter_in einer mexikanischen Sicherheitsfirma

Du bist Leiter_in bei einer mexikanischen Sicherheitsfirma. Deine Firma wird auch in der Nähe der Grenze angefragt, das Hauptgeschäft ist jedoch der private Sicherheitsbereich. Deine Firma agiert auf einem hart umkämpften Markt. Was für dich am Ende des Tages zählt, ist der Umsatz: Wie lassen sich die höchsten Gewinne erzielen bei gleichbleibenden oder sinkenden Kosten? Dabei sind Parteizugehörigkeit, Menschenrechte oder individuelle Schicksale eher zweitrangig. Die Diskrepanz der wirtschaftlichen Entwicklung zwischen dem Norden und dem Süden von Santa Frontera ist mitunter so stark, dass du als Unternehmer_in bisher mehr Auftraggeber_innen auf der mexikanischen Seite findest. Zum einen stehst du daher jeder wirtschaftlichen Stärkung des südlichen Teils der Stadt positiv gegenüber, da dies auch eigene Gewinne steigern kann. Zudem bist du an einem Ausbau der Aktivitäten in Richtung Norden interessiert, da diese höhere Gewinne versprechen. Aber in der Vergangenheit hast du auf diesem Markt noch nicht so richtig den Fuß in die Tür bekommen. Durch den Ausbau des Sicherheitssektors konnte dein Unternehmen in den letzten Jahren hohe Gewinne einfahren. Wenn es den Geschäften deiner Firma nützt, fragst du auch nicht so genau nach, woher das Geld deiner Auftraggeber_innen stammt. Daher bist du bereit, unter Berücksichtigung deiner Interessen und deiner Gewinne, dich auch auf mehr Kooperation im internationalen Raum einzulassen. Einer möglichen politischen „Kooperation“ mit DTOs – den Drug Trafficking Organisations, also den Kartellen –, wie sie über sieben Jahrzehnte hin geduldet wurde, stehst du extrem kritisch gegenüber. Eine Rückkehr zu diesem alten Status Quo würde nicht nur dein Geschäft belasten, sondern für dich auch jeder modernen Entwicklung in deiner Stadt entgegenstehen.

Deine Positionen:

- Du bist gegen die Legalisierung von Drogen, da diese aus deiner Sicht schlimme Auswirkungen auf die Gesellschaft hätten.
- Die Durchsetzung des Rechts und der Erhalt der Ordnung haben für dich höchste Priorität.
- Gegen die Rückkehr zum Status Quo.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (die mexikanischen Kandidat_innen).

Polizeieinspektor_in von Santa Frontera

Du hast langjährige Erfahrung mit dem kriminellen Milieu und kennst viele Kleinkriminelle persönlich. Du bist mit ihrer Geschichte und den wirtschaftlichen und sozialen Problemen vertraut, die zu ihrer kriminellen Laufbahn geführt haben. Daher fällt es dir schwer, ein striktes Vorgehen gegen diese zu fordern, denn dir sind die persönlichen Schicksale hinter den Verbrecherkarrieren bekannt. Stattdessen wünschst du dir, dass die Politik konsequenter auf Prävention und Reformen sowie Investitionen im Wirtschafts-, Sozial- und Bildungssektor setzen würde. Du hast zwei Söhne, von denen einer von einer lokalen Drug Traffic Organization (DTO, die sogenannten Kartelle) rekrutiert worden ist und bei einer Auseinandersetzung mit dem Militär und einer anderen DTO erschossen wurde. Du bist der Meinung, dass der *War on Drugs* zu Gewalteskalation führt statt Gewalt einzudämmen: Daher lehnt du diesen „Lösungsansatz“ des War on Drugs aus deiner professionellen und persönlichen Perspektive ab. Der Legalisierung von Drogen, zumindest von Marihuana, stehst du hingegen aufgeschlossen gegenüber. Diese könnte den DTOs die finanzielle Grundlage nehmen. Da dir vieles erfolgsversprechender erscheint als der anhaltende *War on Drugs*, sollte aus deiner Sicht die Legalisierung von Marihuana zu mindestens einmal probiert werden. Allerdings nur in Zusammenhang mit den besagten Reformen und einer Aufstockung der Gehälter. Denn dir ist die weit verbreitete Korruption in den staatlichen Behörden durchaus bewusst und die chronische Unterbezahlung der Beamt_innen machst du mitverantwortlich für diesen Zustand. Wenn der Staat also mehr Kontrolle über einen legalisierten Drogenmarkt erhielte ohne dass diese Missstände angegangen würden, könnten sich manche Probleme verlagern – so deine Befürchtung. Doch zumindest wäre eine Reduktion der Gewalt auch so möglich.

Eine politische Einbindung der DTOs hältst du nur dann für sinnvoll, wenn dies unter veränderten Bedingungen erfolgt als während der Regierungszeit der PRI.

Deine Positionen:

- Gegen den *War on Drugs* und eine Kooperation mit dem Militär.
- Für eine Änderung des Status quo.
- Für eine Legalisierung und Besteuerung von Drogen unter polizeilicher Kontrolle.
- Für strukturelle Reformen aller Behörden und eine bessere Ausbildung der Polizei.
- Für eine bessere Bezahlung der Beamt_innen um Korruptionsanfälligkeit vorzubeugen.
- Schließt eine Einbindung der DTOs in den politischen Prozess nicht gänzlich aus.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (die mexikanischen Kandidat_innen).

Kommandant_in – Militaries Elite Special Forces Airmobile Group (GAFE)

Durch die zusätzlichen Arbeitsfelder im Zuge des *War on Drugs* ist das Militär in den letzten Jahren stark gewachsen. Nicht nur beim Militär sondern auch im Sicherheitssektor wurden neue Stellen geschaffen. Diese Entwicklung begrüßt du, weil sie in deinen Augen an der richtigen Stelle ansetzt.

Gegen die Drug Trafficking Organisationens (DTOs, die sogenannten Kartelle) muss aus deiner Sicht mit aller Härte vorgegangen werden. Die Verantwortlichen müssen zur Rechenschaft gezogen und bestraft werden. Deine Vorstellung von Gerechtigkeit und Ordnung ist dir sehr wichtig; genauso liegt dir auch dein Heimatland Mexiko am Herzen. Ein schwerer Schlag war die Gründung der *Los Zetas* – eine von Deserteur_innen der mexikanischen Armee gegründetes Syndikat. Deine Einheit hat „gute Männer“ verloren, sodass der Zusammenhalt deiner Einheit gefährdet ist. Zudem ist es dir unmöglich, jemals vergleichbare Gehälter wie die *Los Zetas* zu zahlen. Daher hast du Sorgen noch mehr Soldaten an das Syndikat zu verlieren.

Alternative Strategien – beispielsweise die Legalisierung von Drogen – zur Lösung der Gewaltproblematik gefährden in deinen Augen die Sicherheit der Bevölkerung. Insbesondere die Übernahme des Bürgermeisteramtes durch die/den Abgeordnete_n der PRI beunruhigt dich. Daher versuchst du die Arbeit des Militärs in den letzten Jahren als Erfolgsgeschichte darzustellen. Deiner Meinung nach wäre die Polizei ohne das Militär verloren in den gewalttätigen Auseinandersetzungen mit den DTOs der letzten Jahre. Du könntest dir vorstellen die Polizei bei der Ausbildung ihrer Polizist_innen zu unterstützen in dem du eigene Ausbilder_innen für die Polizeiakademien zur Verfügung stellst.

Deine Positionen:

- Für die Aufrechterhaltung des *War on Drugs*.
- Motto: "Todo por México" (*Everything for Mexico*).
- Gegen eine Kooperation mit den DTOs.
- Polizeiausbildung durch Ausbilder der GAFE unterstützen.
- Grundsätzlich gegen Legalisierung von Drogen.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (die mexikanischen Kandidat_innen).



Economic Development Director – Wirtschaftliche_r Entwicklungsleiter_in

Als Teil eines großen mexikanischen Konzerns stehen für dich die Gewinne im Vordergrund. Die Förderung der Wirtschaft stellt für dich eine der besten Lösungen für die gegenwärtigen Probleme Mexikos dar. Erstens, weil dein Konzern davon ebenfalls profitieren könnte; zweitens, weil dadurch Investoren angelockt würden; drittens, weil das wirtschaftliche Wachstum zusätzliche finanzielle Mittel freisetzt – auch in anderen Branchen – was in deinen Augen der beste Weg zur Bekämpfung der Gewalt und Drogenproblematik ist. Für dich stellt Mexiko ein Land dar, welches eigentlich viele Möglichkeiten für US-amerikanische Investoren bieten könnte. Investitionen würden deiner Ansicht nach Wirtschaftswachstum für Mexiko bringen und sind somit gut für deinen Konzern und das Wirtschaftsklima. Die Kriminalität in Mexiko wirkt auf viele Investoren jedoch abschreckend. Daher suchst du nach Möglichkeiten, die Befürchtungen der US-amerikanischen Investoren aus der Welt zu schaffen. In diesem Zusammenhang, so dein Gedanke, könnte sich die Legalisierung von Drogen positiv auf die Wirtschaft auswirken und die Kriminalität eindämmen.

Dir ist daran gelegen, dass Bild der Firma nach außen so positiv wie möglich zu gestalten. Dafür ergreifst du jede Möglichkeit, deinen Konzern in Szene zu setzen – mit Werbung im Fernsehen, im Internet oder in den Zeitungen. Besonders zu den Zeitungen hast du einen „guten Draht“, sodass deine Werbung in den Nachrichten bevorzugt behandelt wird. Dein Konzern soll möglichst auf allen Kanälen präsent sein. Sehen und Gesehen werden sind für dich Teil deiner Marketingstrategie. Deswegen versuchst du auch bei möglichst vielen Verhandlungen anwesend zu sein um deiner Position Gehör zu verschaffen.

Deine Positionen:

- Für Legalisierung von Drogen, wenn dies wirtschaftlich vorteilhaft für dich ist.
- Kooperationsbereit in jeglicher Hinsicht unter Voraussetzung langfristiger positiver Aussichten für den Konzern.
- Die Öffnung der Grenzen ist für dich wünschenswert.
- Investoren nach Mexiko holen.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (die mexikanischen Kandidat_innen).

Anwält_in

Du bist Anwält_in einer Kanzlei und streng gläubig. Als gute Christ_in hast du die Grundsätze von Liebe, Hoffnung, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Recht verinnerlicht. Deshalb fühlst du dich dazu verpflichtet Menschen, welche am Rande der Gesellschaft leben, vor Gericht zu verteidigen. Denn dies sind die Menschen, die eine Anwält_innen dringend benötigen. Dagegen sind korrupte Personen im Staatsdienst – egal ob Politiker_innen oder Polizist_innen – für dich ein rotes Tuch. In der Öffentlichkeit hältst du dich nicht zurück, das kritisch zu äußern.

Da du mitunter Vertreter_in für Mitglieder von Drug Trafficking Organisations (DTOs, die sogenannten Kartelle) bist, stehst du häufig zwischen den Fronten der Kartelle - auch Morddrohungen hast du bereits erhalten. Dies stärkt dich jedoch nur darin, an deinen moralischen Überzeugungen festzuhalten.

Deine Kanzlei versucht daher auch weiterhin an einer Zusammenarbeit mit den DTOs festzuhalten. Der Grundsatz der Kanzlei ist: Man soll eine friedliche Lösung ohne Waffengewalt finden und den Gesetzen wieder Bedeutung verleihen.

Deine Positionen:

- Du stehst für christliche Werte.
- Gute Verbindungen zu Gesetzesvertreter_innen.
- Hang zum Opportunismus - moralische Werte können zu Gunsten von finanziellen Mitteln in den Hintergrund geraten.
- Interessiert an weniger gewalttätiger Auseinandersetzung, um Moralverständnis zu wahren.
- Interesse an Zusammenarbeit mit den DTOs.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (die mexikanischen Kandidat_innen).

Mexikanische_r Bürger_in, Mitglied von Bürgerwehr 1

Du bist ein_e Bewohner_in Santa Fronteras, arbeitest als Kauffrau/-mann und bist in der Bürgerwehr 1 tätig. Die Bürgerwehr 1 ist ein Zusammenschluss von Bürger_innen aus deinem Straßenviertel „calle ocho“ und hat sich vor einigen Jahren gegründet, da sie den bestehenden Sicherheitsbehörden im Kampf gegen die Kartelle nicht traut. Auch hat sie aufgrund von immer wieder auftretenden Korruptionsskandalen ihren Glauben an Politik und Justiz verloren. Die zunehmende Gewalt und den aussichtslos wirkenden Kampf gegen die Drogen betrachtet die Bürgerwehr als sehr kritisch, da dadurch eine Vielzahl von Menschen ermordet wurde. Viele Menschen in der Nachbarschaft fühlen sich nicht mehr sicher. Die Bürgerwehr 1 setzt auf Selbstjustiz und sieht sich als Ersatzsicherheitsbehörde für ihr Straßenviertel. Das Wohl ihrer Nachbarschaft steht an erster Stelle.

Du bist bereits seit der Gründung dieser Bürgerwehr Mitglied und stehst vollkommen hinter ihren Einstellungen. Du plädiert für eine Veränderung des gegenwärtigen Zustandes und siehst in der Intensivierung staatlicher Kontrolle keine Lösung, da du die Politiker_innen für korrupt hältst. Du sympathisiert mit dem „Comité Eureka“. Tendenziell ist die Bürgerwehr 1 an einer Zusammenarbeit mit anderen Bürgerwehren interessiert um gemeinsam stärker die Gewalt und Korruption zu bekämpfen.

Deine Positionen:

- Für Veränderung des gegenwärtigen Zustandes.
- Für die Zusammenarbeit mit „Comité Eureka“ und anderen Bürgerwehren.
- Du forderst, dass die Gewalt und die Korruption endlich ein Ende hat.
- Du bist Parteien gegenüber sehr kritisch eingestellt, aufgrund der schlechten Erfahrungen von Korruption, daher forderst du von den Parteien konkrete Pläne für eine wirkliche Veränderung und eine Alternative zur Gewalt.
- Du darfst wählen (die mexikanischen Kandidat_innen).

Mexikanische_r Bürger_in, Mitglied von Bürgerwehr 2

Du wohnst in Santa Frontera und bist Mitglied in einem Kartell. Dadurch, dass du junge Menschen dafür anwirbst für dich, bzw. dein Kartell, Drogen zu schmuggeln, bist du sehr wohlhabend geworden. Du möchtest natürlich nicht, dass dein „wahres“ Gesicht erkannt wird, damit du politische Entscheidungen weiterhin mittragen und beeinflussen kannst. Deshalb hast du zum Schein die Bürgerwehr 2 gegründet. Die Bürgerwehr 2 ist ein Zusammenschluss verängstigter Bürger_innen, die ihr Straßenviertel „calle siete“ in Eigeninitiative, wenn nötig auch mit Waffengewalt, vor den Kartellen beschützen will, da sie den zuständigen korrupten Sicherheitsbehörden misstrauen. Durch deinen illegal angehäuften Reichtum ist deine Bürgerwehr bestens ausgerüstet. Die Bürger schützen zu wollen ist trotzdem nur dein Scheininteresse. Dein wahres Interesse liegt in der Machtvergrößerung des eigenen Kartells in der Stadt, um den Drogentransfer in die USA zu erleichtern.

Du bist eine intrigereiche und egoistische Persönlichkeit, die durch Spenden an Bürgerinitiativen und Organisationen vermeintlich harmlos wirken will. Du willst die Organisationen allerdings gegeneinander ausspielen, um sie ohnmächtig zu machen. Zudem betreibst du Lobbyarbeit bei der PRI um deine Interessen durchzubringen. Du bist bereit, eine_n weiteren Akteur_in für Drogenschmuggel zu bezahlen und diese Person auch in ihrer politischen Positionierung zu beeinflussen. Du versuchst unter Umständen auch Sicherheitsbehörden zu bestechen.

Deine Positionen:

- Du bist für die Wiederherstellung des Zustandes vor dem *War on Drugs*.
- Du bist gegen erhöhte Sicherheitsmaßnahmen.
- Du arbeitest aktiv in der Bürgerwehr 2 und sympathisierst mit anderen Organisationen um sie gegeneinander auszuspielen.
- Hast gute Kontakte zur PRI (Lobbyarbeit) und bestichst die Sicherheitsbehörden.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (die mexikanischen Kandidat_innen).

Mexikanische_r Jugendliche_r, Mitglied von Bürgerwehr 2 – nur spielbar, wenn das andere Mitglied von Bürgerwehr 2 gespielt wird

Du wohnst in Santa Frontera. Du bist trotz abgeschlossener Ausbildung arbeitslos und kommst aus ökonomisch unsicheren Lebensverhältnissen. Deine Mutter ist alleinerziehend und kümmert sich um deine drei jüngeren Geschwister. Deine Mutter würdest du am liebsten finanziell unterstützen, weshalb du, wenn sich dir die Gelegenheit bietet, auch Drogen schmuggeln würdest. Deine Existenznöte sind größer als deine moralischen Bedenken.

Du bist zudem Mitglied in der Bürgerwehr 2. Die Bürgerwehr 2 ist ein Zusammenschluss von Bürger_innen aus deinem Straßenviertel „calle siete“, die dieses wenn nötig auch mit Waffengewalt vor den Kartellen beschützen will, denn sie misstrauen den zuständigen korrupten Sicherheitsbehörden. Neben dem praktischen Vorteil „deine“ Straßen selbst beschützen zu können, siehst du die Bürgerwehr als geeignete Plattform um deine politischen Ziele einzubringen.

Weiter suchst du Kontakt zu anderen Organisationen und jungen Menschen aus Santa Frontera. Aus politischer Sicht bist du eher auf Seiten der PRI, hast diese auch bei der letzten Wahl gewählt. Jetzt bist du dir aber nicht mehr so sicher, ob du weiter dein Kreuz bei dieser Partei machen wirst, da das Problem der Arbeitslosigkeit immer noch nicht angegangen worden ist.

Deine Positionen:

- Das Wohl der Familie steht bei dir an erster Stelle.
- Du bist Mitglied in der Bürgerwehr 2.
- Du suchst die Nähe von anderen jungen Menschen und Organisationen.
- Du willst eine Garantie auf einen Arbeitsplatz.
- Aufgrund deiner gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation würdest du auch Drogen schmuggeln.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (die mexikanischen Kandidat_innen).

Mexikanische_r Bürger_in aus dem „Comité Eureka“

Du bist eine Mutter/ein Vater aus Santa Frontera, deren Sohn während des Studiums entführt wurde. Daher engagierst du dich in der Menschenrechtsorganisation „Comité Eureka“. Die Organisation wurde aufgrund des Verschwindens zahlreicher Studierender gegründet und versucht durch Aktionen und Vorträge über das Verschwinden aufzuklären und zudem Druck auf die Politik auszuüben. Du bist einer der führenden Köpfe der Organisation und versuchst, politische Parteien und andere Organisationen für „Comité Eureka“ zu gewinnen, um deine Interessen besser durchsetzen zu können. Neben der Aufklärungsarbeit setzt du dich stark gegen Korruption und Gewalt ein – und deswegen auch gegen politische Vorschläge, die deinem Eindruck nach beidem Vorschub leisten. Du hast ein Interesse daran, dass sich die momentane Situation verändert, glaubst aber auch nicht, dass mehr staatliche Kontrolle die beste Lösung ist, da du den mexikanischen Sicherheitsbehörden auf Grund häufiger Korruptionsfälle nicht traust. Du bist zwar gegen den Drogenkonsum, würdest aber dennoch am ehesten für eine Legalisierung stimmen.

Deine Positionen:

- Legalisierung ist immer noch besser als Korruption und Gewalt.
- Aus persönlicher Betroffenheit bist du für eine Veränderung der derzeitigen Situation.
- Du setzt dich für Vernetzung zwischen „Comité Eureka“ und anderen Organisationen ein.
- Du übst Druck auf Parteien aus, willst diese aber aus pragmatischen Gründen auch für dich gewinnen.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (die mexikanischen Kandidat_innen).

Mexikanische_r Student_in aus dem „Comité Eureka“

Du bist ein_e Student_in aus Santa Frontera. Aus einem persönlichen und politisch- motivierten Interesse hast du dich dem „Comité Eureka“ angeschlossen. Diese Organisation wurde aufgrund des Verschwindens zahlreicher Studierender gegründet und versucht durch Aktionen und Vorträge über das Verschwinden aufzuklären und zudem Druck auf die Politik auszuüben. Du bist Kommiliton_in eines vermissten Studierenden. Du vertrittst zudem den lokalen Studierendenverband und bist einem bewussten Drogenkonsum gegenüber aufgeschlossen. Du siehst dich selbst als Aktivist_in und kämpfst für mehr Demokratie, Einhaltung der Menschenrechte und ein Ende der Gewalt und Korruption. Daher hast du ein Interesse an der Legalisierung von Drogen. Du versuchst deine Bündnispartner_innen von unkonventionelleren Vorgehensweisen (Demos etc.) zu überzeugen. Du setzt dich sehr stark dafür ein, dass das „Comité Eureka“ sich mit anderen lokalen, aber auch transnationalen Organisationen verbindet. In eine Zusammenarbeit mit Parteien steckst du keine Energie – die Politik scheint dir korrupt und daher keine gute Ansprechpartnerin.

Deine Positionen:

- Für Veränderung der gegenwärtigen Situation.
- Für Legalisierung der Drogen.
- Kritisch gegenüber Parteien (Regierung), Behörden und Mitgliedern aus der Bürgerwehr.
- Sympathisiert mit anderen Aktivist_innen.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (die mexikanischen Kandidat_innen).

US-amerikanische_r Priester_in von „No More Deaths“

Du bist ein_e US-amerikanische Priester_in und lebst auf der US-amerikanischen Seite Santa Fronteras. Du bist führender Kopf der Menschenrechtsorganisation „No More Deaths“. Die Organisation ist religiös motiviert und setzt sich für die aus Mexiko kommenden Migrant_innen ein, stellt Nahrung, Wasser und medizinische Hilfe zur Verfügung. „No More Deaths“ überwacht zudem die Grenzanlagen und hat ein Auge auf die *Border-Patrols*, die eine Gefahr für ankommende Flüchtlinge sind. Das Ziel der Organisation ist ein Ende der Grenztoten, sowie der Gewalteskalation in der Stadt. Du kümmerst dich um die organisatorischen Belange des Bündnisses und setzt dich für eine Vernetzung mit anderen Organisationen, Einzelpersonen oder Parteien ein. Du setzt dich für die Organisation ein, da die Gewalt und die unterschiedlichen Lebensstandards im Gegensatz zu deinem Glauben stehen, hast also eine primär moralische Motivation zu handeln. Dein Handeln siehst du eher als gebotene Notwendigkeit und nicht zwingend als Anerkennung Geflüchteter. Politisch gesehen vertraust du dennoch tendenziell den Demokraten. „No More Deaths“ genießt öffentliches Ansehen und weiß um seine Fähigkeit, Menschen zu beeinflussen.

Deine Positionen:

- Gegen die Grenzanlage.
- Für Lösungsvorschläge, die von staatlichen Institutionen getragen werden (z.B. Unterstützung abhängiger, staatlich kontrollierter Handel).
- Sehr gläubig.
- Gegen Gewalt, Korruption, Armut, Arbeitslosigkeit.
- Pro Demokraten.
- Für eine Veränderung des gegenwärtigen Zustands in deinem Sinne.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (die US-amerikanischen Kandidat_innen).

US-amerikanische_r Aktivist_in von ANTIKA

Du bist ein_e amerikanische_e Aktivist_in, die auf der US-amerikanischen Seite von Santa Frontera wohnt und dort auch studiert. Du bist Mitglied in einem amerikanischen antikapitalistischen Mobilisierungs- und Aktionsbündnis namens ANTIKA (Antikapitalistische Aktion). Das Bündnis setzt sich für die Vernetzung von amerikanischen und mexikanischen Organisationen und Bürgerinitiativen ein, um so die Zivilgesellschaft derart zu stärken, dass sie Druck auf die Regierung ausüben kann. Das Bündnis engagiert sich außerdem für die Legalisierung von Drogen – insbesondere von „leichten Drogen“ wie Marihuana – und spricht sich gegen Gewalt aus. ANTIKA ist antirassistisch und antinationalistisch und steht Geflüchteten offen gegenüber. Der parlamentarischen Politik stehst du unter anderem aufgrund von Lobbyismus-Skandalen kritisch gegenüber, genauso wie der Justiz und privaten Sicherheitsfirmen.

Dass sich die konfliktgeladene Situation in Santa Frontera wirklich verbessert, kann in den Augen von ANTIKA nur durch die Partizipation der Bürger_innen erreicht werden und nicht durch die Repräsentant_innen der Regierung. Daher wünscht sich das Bündnis ein Abkommen, das weitestgehend von den Bürger_innen mitgestaltet wird.

Du versuchst zwischen den amerikanischen und mexikanischen Organisationen zu vermitteln um ein großes gemeinsames Bündnis zu schaffen. Du kommunizierst deswegen auch mit der mexikanischen Zivilgesellschaft, jedoch ziehst du Akteure vor, die deinen politischen Anliegen zumindest teilweise entsprechen.

Deine Positionen:

- Für die Veränderung des gegenwärtigen Zustands (u.a. pro Drogenlegalisierung).
- Für mehr direkte Demokratie und für ein Abkommen, das weitestgehend von den Bürger_innen gestaltet wird.
- Kritisch gegenüber Parteien.
- Gegen Gewalt, Korruption und Armut, gegen mehr staatliche Kontrolle.
- Für die Vernetzung von Menschenrechtsorganisationen und Bürgerinitiativen, für eine breite Bürgerpartizipation.
- Kontakte zu zivilgesellschaftlichen Akteuren auf beiden Seiten der Grenze.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (die US-amerikanischen Kandidat_innen).

Journalist_in 1

Die Presse ist ein Mittel der Kommunikation zwischen allen Akteur_innen und hat daher eine informierende Funktion. Für einige Akteur_innen wird es nur über die Medien möglich sein zu erfahren, was andere Akteure denken oder wie sie handeln. Du darfst mit allen Spieler_innen sprechen und veröffentlichst während des gesamten Spiels Schlagzeilen, die durch den Beamer für alle lesbar sind. Gehe hier aktiv auf die anderen Personen zu und befrage sie. Du bist eine wichtige Person! Insbesondere die Politiker_innen sind an vielen Stellen auf dich angewiesen. Bewaffne dich also mit Block und Stift und bring die Schlagzeilen an die Wand.

Auch können sich Akteur_innen selber aktiv mit dir in Verbindung setzen um ihre Meinung zu veröffentlichen. Wählbare Kandidat_innen könnten dich zum Beispiel als Sprachrohr für ihre Kampagnen nutzen; andere könnten indirekt Drohungen oder Warnungen veröffentlichen.

Deine Positionen:

- Zwar findest du, dass ein_e Journalist_in eigentlich neutral berichten sollte, allerdings findest du dein Gehalt für einen so wichtigen Job nicht angemessen. Daher handelst du teilweise opportunistisch. Darüber hinaus sitzt dir dein Chef im Nacken und fordert, dass du vor allem große und spannende Schlagzeilen veröffentlichst – falls längere Zeit nichts Spannendes passiert, droht dir die Kündigung.
- Sollte jemand versuchen, die Meldungen durch Bestechungsgelder zu beeinflussen, würdest du durchaus darüber nachdenken.
- Am den Wahlen in deiner Stadt nimmst du nicht teil.
- Um zu verdeutlichen, dass die Meldungen von unterschiedlichen Journalist_innen stammen, publizierst du deine Meldungen auf einer anderen Leinwand als Journalist_in 2 (falls anwesend).
- Du bist **nicht** wahlberechtigt.

Journalist_In 2

Die Presse ist ein Mittel der Kommunikation zwischen allen Akteur_innen und hat daher eine informierende Funktion. Für einige Akteur_innen wird es nur über die Medien möglich sein zu erfahren, was andere Akteur_innen denken oder wie sie handeln. Du darfst mit allen Spieler_innen sprechen und veröffentlichst während des gesamten Spiels Schlagzeilen, die durch den Beamer für alle lesbar sind. Gehe hier aktiv auf die anderen Personen zu und befrage sie. Du bist eine wichtige Person! Insbesondere die Politiker_Innen sind an vielen Stellen auf dich angewiesen. Bewaffne dich also mit Block und Stift und bring die Schlagzeilen an die Wand.

Auch können sich Akteur_innen selber aktiv mit dir in Verbindung setzen um ihre Meinung zu veröffentlichen. Wählbare Kandidat_innen könnten dich zum Beispiel als Sprachrohr für ihre Kampagnen nutzen; andere könnten indirekt Drohungen oder Warnungen veröffentlichen.

Deine Positionen:

- Du bist in einem armen Viertel auf der mexikanischen Seite der Stadt groß geworden und kennst die Strukturen und Menschen in deiner Stadt sehr gut. Du sympathisierst mit einigen Aktivist_innen der Bürgerwehr, aber auch mit Mitgliedern von Drogenkartellen. Dein Ziel ist es, den "kleinen Leuten" endlich mehr Gehör zu verschaffen. Seit 2007 hat die Gewalt in deinem Viertel stark zugenommen, daher publizierst du für mehr Frieden und gegen staatliche Gewalt. Du bist nicht abgeneigt, hetzerische oder skandalöse Schlagzeilen zu veröffentlichen, um deine Ziele zu erreichen. Außerdem suchst du gezielt das Gespräch mit Politiker_innen und Bürger_innen (auch auf der Seite der USA), von denen du vermutest, dass sie deine Ziele unterstützen.
- Um zu verdeutlichen, dass die Meldungen von unterschiedlichen Journalist_innen stammen, publizierst du deine Meldungen auf einer anderen Leinwand als Journalist_in 1 (falls anwesend).
- Du bist absolut nicht bestechlich, denn dein Job ist dir sehr wichtig und du siehst dich in der Verantwortung, einen wichtigen Dienst für die Menschheit zu erfüllen, indem du tägliche Geschehnisse öffentlich machst.
- Du darfst an den Wahlen in deiner Stadt (mexikanische Seite) teilnehmen.

Projektleiter_in der WHO

Die WHO (*World Health Organisation*) betreibt eine eher progressive Drogenpolitik. Das heißt zum Beispiel, dass Schadensminderung (z.B. saubere Nadeln beim Drogenkonsum gegen HIV-Verbreitung) als ein Mittel im Kampf gegen die Drogen gesehen wird. Auch die Legalisierung von so genannten leichten Drogen könntest du dir als eine Möglichkeit vorstellen um die Situation zu verbessern. Allgemeines Ziel der WHO ist es, die Sicherheitspolitik zu stärken, um damit Individuen vor möglichen Schäden zu schützen. Gewalt gilt es zu vermeiden.

Deine Positionen:

- Du bist Projektleiter_in der WHO-Gruppe, die zum transamerikanischen Drogenkonflikt arbeitet. Du kommst aus Europa und hast keinen persönlichen Bezug zu den anderen Teilnehmer_innen. Als Absolvent_in einer Eliteuniversität bist du dennoch sehr leidenschaftlich bei der Sache, sehr idealistisch und von den Zielen der WHO absolut überzeugt.
- Marihuana konsumierst du selbst gelegentlich und schätzt den Konsum als wenig gefährlich ein. Du weißt um die Risiken harter Drogen, bist mit diesen aber selbst kaum in Kontakt gekommen und könntest dir eine Legalisierung auf Probe durchaus vorstellen.
- Die Ziele der konservativen UNODC und ihre Arbeit respektierst du, findest aber ihren aber Ansatz falsch. Dies machst du auch in Gesprächen mit der Presse sehr deutlich.
- Als Projektleiter_in steht dir ein gewisses Budget zur Verfügung aus welchem du Projekte vor Ort finanzieren und unterstützen könntest.
- Du bist bemüht die Wut der Bevölkerung nachzuvollziehen und daran interessiert, dass diese ihre Wut produktiv umwandelt. Dein Ziel wäre es ein Projekt aufzubauen, das auf einer gemeinsamen Lösung zwischen Zivilbevölkerung und Politik beruht; eine Lösung mit allen Beteiligten – sowohl auf US-amerikanischer als auch auf mexikanischer Seite – wäre für dich die Idealvorstellung. Bei der Entscheidung für ein Projekt hast du freie Hand.
- Du bist **nicht** Wahlberechtigt.

Beispiele für mögliche Projekte:

- Legalisierung von z.B. Kokain oder Marihuana auf Probe.
- Hygiene-Projekte für Drogenabhängige (Austeilung von Spritzen oder Ähnliches).

Projektleiter_in des UNODC

Das UNODC (*United Nations Office for Drugs and Crime*) steht für eine eher restriktive Drogenpolitik und unterstützt die Strategie des *War on Drugs*, wie er seit 2007 geführt wird. Schadensminderungsprogramme (z.B. saubere Nadeln für Drogenabhängige gegen HIV-Infizierung) sind kein Mittel der Drogenpolitik, ebenso wenig wie eine Legalisierung. Drogenkonsum soll eingeschränkt, am besten sogar komplett verhindert werden. (Militärische) Gewalt gegen Täter_innen und Händler_innen wird dabei in Kauf genommen.

Allgemeine Ziele des UNODC sind der Kampf gegen das organisierte Verbrechen, Stärkung der Justiz sowie der Kampf gegen Korruption. Außerdem sollen internationale Abkommen zwischen staatlichen Akteuren gestärkt werden.

Deine Positionen:

- Du bist Projektleiter_in der UNODC-Gruppe, die zum Drogenkonflikt in Mexiko arbeitet. Du bist Mexikaner_in und hast einen Bruder, der als Polizist im Kontext des Drogenkriegs erschossen wurde. Unter anderem deswegen bist du eher konservativ eingestellt und von den Zielen und Mitteln der UNODC überzeugt.
- Drogen möchtest du am liebsten aus dem Alltag der Mexikaner verbannt sehen. Eine Legalisierung kannst du in keinem Fall tolerieren. Die Ziele der WHO und ihre Arbeit respektierst du, findest aber ihren liberalen Ansatz falsch und nicht zielführend. Dies machst du auch in Gesprächen mit der Presse sehr deutlich. Gleichzeitig ist dir der Kontakt zu wichtigen Behörden und Politikern wichtig. Dir gefällt es die Hände von wichtigen Leuten zu schütteln und ein bisschen im Rampenlicht zu stehen.
- Den mexikanischen Behörden misstraust du, weil du aus eigener Erfahrung um ihre Korruptheit weißt.
- Die Proteste der Bevölkerung siehst du problematisch und möchtest am liebsten, dass die Bürger_innen die Füße still halten. Du bist dafür den Grenzschutz auszubauen und zu Grenzübertritte stärker zu kontrollieren.
- Du möchtest gerne ein Pilotprojekt starten, das idealerweise von der_dem Republikaner_in unterstützt wird. Die Demokraten sind dir zu liberal, was den Umgang mit Drogen angeht. Als Projektleiter_in steht dir ein gewisses Budget zur Verfügung aus welchem du Projekte vor Ort finanzieren und unterstützen kannst. Bei der Auswahl des Projektes hast du freie Hand.
- Du darfst an den Wahlen in deiner Stadt (mexikanische Seite) teilnehmen.

Beispiele für mögliche Projekte:

- Ein Sicherheitsabkommen zwischen Bürgermeister_innen auf amerikanischer und mexikanischer Seite, z.B. für verstärkte Grenzkontrolle um Drogenschmuggler festzunehmen,
- Ein Vorzeigeprojekt mit Kleinbauern, die Fairtrade-Produkte verkaufen sollen, statt Marihuana anzupflanzen.

Assistent_in der_des Projektleiter_in der WHO

Die WHO (*World Health Organisation*) betreibt eine eher progressive Drogenpolitik. Das heißt zum Beispiel, dass Schadensminderung (z.B. saubere Nadeln beim Drogenkonsum gegen HIV-Verbreitung) als ein Mittel im Kampf gegen die Drogen gesehen werden. Auch Legalisierung könnte als eine Möglichkeit in Betracht gezogen werden.

Allgemeines Ziel der WHO ist es die Sicherheitspolitik zu stärken, um damit Individuen vor möglichen Schäden zu schützen. Gewalt gilt es zu vermeiden.

Deine Positionen:

- Du bist persönliche_r Assistent_in des Projektleiters und willst ihr_ihm helfen ihre_seine Ziele umzusetzen. Zusammen könnte ihr über mögliche Probleme beraten.
- Die Ziele und Arbeitsweise der WHO findest du gut und bist dafür ein Projekt aufzubauen, dass die Zivilbevölkerung mit einbezieht.
- Du bist US-Amerikaner_in aus dem Süden von Texas und weißt um die Problematik an der Grenze. Viele deiner Freund_innen und Bekannten nehmen Drogen und du weißt deswegen um die Gefahren. Ein guter Freund_innen von dir ist an einer Überdosis Heroin gestorben; das hat dich sehr geprägt. Gegen Marihuana-Konsum hast du generell nichts auszusetzen, aber die Legalisierung oder Einnahme harter Drogen verurteilst du und willst in jedem Fall eine Legalisierung dieser Substanzen verhindern, sei es auch nur auf Probe.
- Du denkst sehr pragmatisch und glaubst, dass es wichtig wäre dafür eine Gallionsfigur aus der Politik zu gewinnen - am besten aus dem Lager der US-Republikaner, denn diesen stehst du politisch am nächsten.
- Eine weitere Aufgabe von dir ist es mit der Presse zu kommunizieren, die WHO soll möglichst gut dastehen, während du das Verhalten der UNODC und ihre konservative Einstellung eher verurteilst.
- Du darfst an den Wahlen teilnehmen (die US-amerikanischen Kandidat_innen).

Assistent_in der_des Projektleiter_in des UNODC

Das UNODC (*United Nations Office for Drugs and Crime*) steht für eine eher restriktive Drogenpolitik und unterstützt die Strategie des *War on Drugs*, wie er seit 2007 durchgeführt wird. Schadensminde-
rungsprogramme (z.B. saubere Nadeln für Drogenabhängige gegen HIV-Infizierung) sind kein Mittel
der Drogenpolitik, ebenso wenig wie eine Legalisierung. Drogenkonsum soll eingeschränkt, am bes-
ten sogar komplett verhindert werden. (Militärische) Gewalt gegen Täter_innen und Händler_innen
wird dabei in Kauf genommen. Allgemeine Ziele des UNODC sind der Kampf gegen das organisierte
Verbrechen, Stärkung der Justiz sowie der Kampf gegen Korruption. Außerdem sollen internationale
Abkommen zwischen staatlichen Akteuren gestärkt werden.

Deine Positionen:

- Du bist Assistent_in der_des Projektleiter_in der UNODC und willst helfen ihre_seine Pläne in die Tat umzusetzen. Zusammen könnt ihr über mögliche Projekte beraten.
- Du arbeitest noch nicht sehr lange Zeit als Assistent_in der_s Projektleiter_in und kommst gerade erst frisch von der Universität, bist aber äußerst motiviert. Du kommst aus Europa und hattest bisher selbst eher wenig Kontakt zu Drogen oder dem Drogenkrieg.
- Generell bist du der Legalisierung von Drogen gegenüber deshalb nicht völlig abgeneigt, bist aber unsicher wie eine mögliche Umsetzung aussehen könnte. Auch die Zusammenarbeit mit der WHO könntest du dir eigentlich vorstellen.
- Ein Pilotprojekt unterstützt von einem Spitzenpolitiker erscheint dir dabei besonders sinnvoll. Du stehst den US-Demokraten näher, als den Republikanern. Die Zusammenarbeit zwischen US-amerikanischen und mexikanischen Behörden scheint dir sehr wichtig.
- Aber auch die Einbindung der Zivilbevölkerung liegt dir besonders am Herzen. Du möchtest mit ihnen ins Gespräch kommen.
- Besonders wichtig ist dir dabei die Pressearbeit, für welche du auch zuständig bist. Du möchtest, dass die UNODC besonders gut dasteht. Die liberale Drogenpolitik der WHO verurteilst du vehement und auch in der Öffentlichkeit. Dies vor allem weil du das Gefühl hast, dies könnte deinen Vorgesetzten gefallen.
- Du bist **nicht** wahlberechtigt.

Internationale Beobachter_in

Du bist als Repräsentant_in deiner eigenen kleinen NGO aus deinem Heimatland angereist, um für mehr Transparenz in staatlichen Institutionen zu sorgen – insbesondere mit Blick auf den mexikanischen Teil der Stadt. Viel Geld für die finanzielle Unterstützung von Projekten hast du nicht, daher musst du probieren, mit geringem Budget und anderen Möglichkeiten deine Ziele zu verfolgen.

Deine Positionen:

- Der Drogenproblematik stehst du eher neutral gegenüber; du bist primär gekommen, um Morde und Folter anzuprangern, Korruption offen zu legen und der Welt mitzuteilen. Als besonders besorgniserregend empfindest du vor allem in letzter Zeit das verstärkte Zusammenspiel zwischen Polizei und Drogenmafia. Deiner Meinung nach ist der öffentliche Druck eines der stärksten Mittel zur Verhinderung von Korruption und Gewalt.
- Du richtest dich bei deinen Recherchen vor allem an die Zivilbevölkerung und kannst als zusätzliche Funktion versuchen, zwischen dieser und verschiedenen NGOs und GOs zu vermitteln.
- Du hast die Möglichkeit, mit allen Akteur_innen zu korrespondieren und kannst dich durch Zusammenarbeit mit der Presse mitteilen.
- Wählen darfst du nicht, denn du bist weder mexikanische_r noch US-amerikanische_r Staatsbürger_in. Du versuchst jedoch gerne, die Wahlergebnisse (mit jeglichen Mitteln) zu beeinflussen.
- Du bist **nicht** wahlberechtigt.

Aktivist_in der *Global Commission on Drug Policy*

Die *Global Commission on Drug Policy* ist eine unabhängige internationale Kommission die sich für eine schadensmindernde Drogenpolitik und eine Legalisierung der Drogen einsetzt. Sie erklärt den War on Drugs für gescheitert. Viele ehemalige Staatsoberhäupter, sowie Kofi Annan sind Mitglieder.

Du bist vor zehn Jahren nach Mexiko eingewandert und Mitglied der Kommission. Du bist in die Grenzstadt gekommen, um Politiker_innen zu unterstützen, die sich für eine Legalisierung von Drogen und gegen den *War on Drugs* aussprechen. Dazu stehen dir (geringe) finanzielle Mittel zur Verfügung. Außerdem hast du die Möglichkeit durch Öffentlichkeitsarbeit und Gespräche die Meinung der Bevölkerung zu beeinflussen.

Deine Positionen:

- Du bist sehr offen gegenüber neuen Vorschlägen zur Lösung der Drogenkrise auf mexikanischer Seite und hörst dir gerne die Meinung aller Beteiligten an. Du bist jedoch durch deine langjährige Erfahrung bei der Arbeit an der Grenze zur USA ein_e sehr US-kritische_r Bürger_in geworden; eigentlich kannst du dir nicht vorstellen, dass es US-Amerikaner_innen gibt, die an Frieden in Mexiko ehrlich interessiert sind.
- Du hast schon häufig miterlebt wie Menschen in der Stadt durch den *War on Drugs* verletzt oder getötet wurden. In dem Land, in dem du geboren wurdest, gibt es sehr strikte Waffengesetze und du hast es als sehr viel friedlicher in Erinnerung. Daher bist du absolut gegen jede Form der Gewalt und versuchst mit allen Mitteln, gegen stärkere Grenzkontrollen und eine härtere Waffenpolitik vorzugehen.
- Du bist **nicht** wahlberechtigt.

7. Quellen

Açemoğlu, Daron; Robinson, James A. (2012): Why Nations Fail. The Origins of Power, Prosperity, and Poverty. New York: Crown Publishers.

Bewely-Taylor, David R. (2003): Challenging the UN drug control conventions: problems and possibilities. International Journal of Drug Policy 14, 171-179.

Dell, Melissa (2012): Trafficking Networks and the Mexican Drug War. URL: <http://scholar.harvard.edu/files/dell/files/121113draft.pdf>, zuletzt geprüft am 03.07.2014.

Fazey, Cindy S. J. (2003): The Commission on Narcotic Drugs and the United Nations International Drug Control Programme: politics, policies and prospect for change. International Journal of Drug Policy 14, 155-169.

Freedomhouse (2014). URLs: <http://www.freedomhouse.org/report/freedom-world/2014/mexico-0#.U6RfzhZVqCJ> und <http://www.freedomhouse.org/report/freedom-press/2013/united-states#.U6ReyhZVqCJ>, zuletzt geprüft am 03.07.2014.

Jelsma, Martin (2003): Drugs in the UN system: the unwritten history of the 1998 United Nations General Assembly Special Session on drugs. International Journal of Drug Policy 14, 181-195.

Magaloni, B.; Robles, G.; Calderón G. (2013): The economic consequences of drug trafficking violence in Mexico. Stanford: Stanford University Press.

Molzahn, Cory; Ríos, Viridiana; Shirk, David A. (2012): Drug Violence in Mexico: Data and Analysis Through 2011. Special Report Trans-Border Institute (TBI), University of San Diego. URL: <http://justiceinmexico.files.wordpress.com/2012/03/2012-tbi-drugviolence.pdf>, zuletzt geprüft am 03.07.2014.

Schneider, Wolfgang (2006): Was ist akzeptanzorientierte Drogenarbeit? URL: <http://www.indro-online.de/wolfgang.htm>, zuletzt geprüft am 10. März 2015.